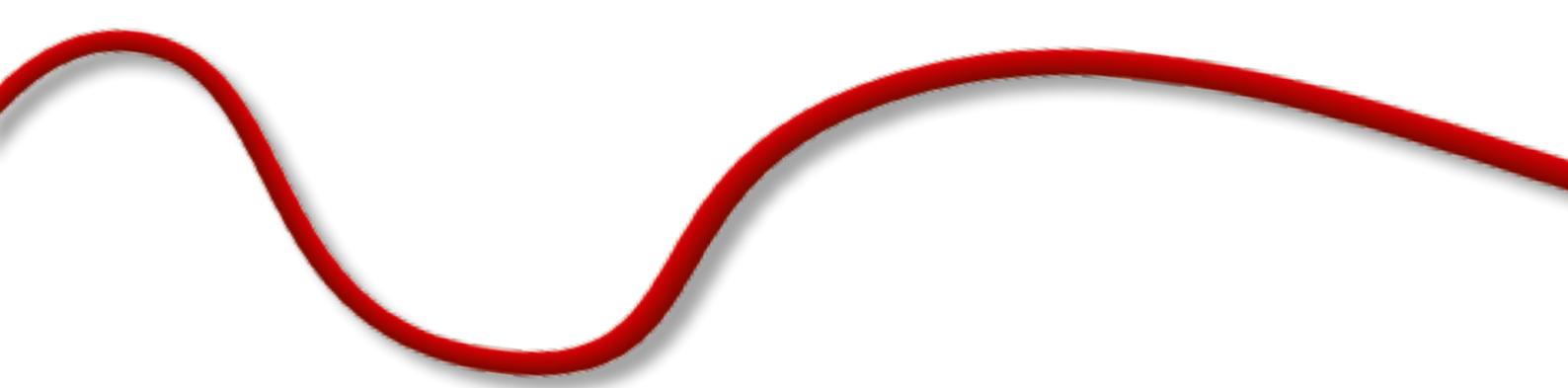


A&F T.I.M.E.

Das Kundenmagazin der A&F Computersysteme AG

Tech
Insight
Market
Education





Die A&F Computersysteme AG setzt auf individuelle, skalierbare Systeme und bringt die innovativsten Technologien branchenübergreifend zu den Kunden. Der führende europäische Systemintegrator verhilft Unternehmen, komplexe digitale Ansprüche zu erfüllen und dabei verschiedenste Ausgabekanäle zu bedienen.

**«Sie konzentrieren sich auf die Inhalte
und wir kümmern uns um die passende Lösung!»**



A&F Computersysteme AG
CH-6210 Sursee
Telefon +41 41 925 71 11
Telefax +41 41 925 71 22
info@a-f.ch
www.a-f.ch



Liebe Leserin, lieber Leser



Ein sehr erfreuliches, aber auch arbeitsintensives Jahr geht für A&F zu Ende. Projekte jeglicher Grösse durften wir erfolgreich abschliessen. Und bereits stehen Herausforderungen für 2017 an: Die einzige grosse Deutschschweizer Tageszeitung, die wir

noch nie auf eines unserer Systeme umgestellt haben, liegt als Projekt vor uns – die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ). In freudiger Erwartung des Projektstarts gehen wir ins neue Jahr und sind überzeugt, dass wir einen Erfolg vermelden dürfen. Auch die NZZ wird auf die Vorzüge von WoodWing setzen.

Beim Thema WoodWing muss ich kurz in den vergangenen Herbst zurückgehen. Es gab ein Novum: eine Ifra ohne A&F, und das nach einem Vierteljahrhundert. Die grosse Frage ist, wird es die Ifra in dieser Form noch geben? Ich glaube nein, das macht so keinen Sinn mehr. Vielleicht sollte sich die Ifra die Zusammenarbeit mit einer der neuen aufstrebenden Messen, wie z.B. der dmexco, überlegen.

Bezeichnend dazu war auch, dass WoodWing gleichzeitig zur Ifra die WoodWing Days in Amsterdam durchführte. Besucher aus der ganzen Welt wohnten der Veranstaltung bei. Mit den Neuerungen, die sich hinter den Namen Heracles und Orpheus verbergen, bricht bei WoodWing ein neues Zeitalter an. Multi-channel-Publishing der nächsten Generation. WoodWing verlässt die Gefilde des Printsystemanbieters. Die HTML5-ContentStation 10 ist in der Lage, reine Digitalbedürfnisse mit einer nie da gewesenen Einfachheit abzudecken. Ein Paradebeispiel ist der Proof of Concept der Firma Axel Springer, welchen wir am letzten Infoday live in Sursee vorgestellt haben. Ich bin mir bewusst, dass auch bei uns sehr oft Superlative bemüht werden – aber dafür gibt es wirklich einige. Dass A&F immer am Ball bleibt und für ihre Kunden neuste Gefilde im Technologiebereich erkundet, zeigt sich auch zum wiederholten Male mit der Gründung einer neuen Firma in einem Zukunftsmarkt. Mit der Immersiveweb AG begeben wir uns in den Bereich von Virtual und Augmented Reality und loten zukünftige Möglichkeiten aus. Wir bleiben unserem Motto treu – immer am Puls der Zeit und möglichst einen Schritt voraus.

Sie, geschätzte Kunden, geben uns die Grundlage, dass solche Abenteuer für uns möglich sind. Dafür gebührt Ihnen ein riesiges Dankeschön. Wir werden Ihnen auch 2017 ein verlässlicher Partner sein.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Mitarbeitenden und Ihren Angehörigen eine friedvolle Weihnachtszeit und nur das Beste im neuen Jahr. Ich freue mich auf viele spannende und bereichernde Begegnungen im Jahr 2017.

Mit besten Grüßen, Urs Felber

Inhalt

04	IMMERSIVEWEB AG
06	TWIXL PUBLISHER
08	WOODWING INNOVATION
10	WAS TUN BEI EINEM UPDATE?
12	PIM & DAM ARTIKELSERIE: TEIL 2
14	SIXOMC 9.8
16	VIVAGATE 10
18	KURZ & BÜNDIG
20	ELPICAL CLARO
22	IMPRIMERIE SAINT-PAUL
24	BRIXWIRE
26	SPRYLAB I PURPLE DS
28	FLASH-SPEICHER-SYSTEME
30	A&F INTERN
32	CORE-LAB

Virtual Reality: Experience ist besser als Information



Jan Azzati,
Gründer immersiveweb AG

«Virtual Reality befähigt uns Menschen, alles zu erleben – überall und zu jeder Zeit. Das bringt ein enormes Potenzial mit sich.»

Wir Menschen sind übersättigt. TV, Radio, Zeitungen – sie alle wollen ein Stück unserer Aufmerksamkeit. So sehr, dass wir durch die Flut an Informationen in kollektive Ohnmacht verfallen und kaum noch etwas durchdringen lassen. Nur wenigen gelingt es, durch unsere mittlerweile geschulten Filter wahrgenommen zu werden. Wie kann ein Unternehmen oder ein NGO die Menschen und deren Herzen (Brieftaschen) noch erreichen?

Die Zeitungen sind gefüllt mit Artikeln zur Flüchtlingskrise. Heftige Geschichten. Schlimme Bilder. Doch es fällt uns leicht, sie nicht an uns heranzulassen. Ein natürlicher Schutzmechanismus. Heutige Medien konsumieren wir ohne Kontext und damit äusserst dissoziiert. Uns wird eine Geschichte erzählt – wir erleben sie nicht. Infografiken, Videos und interaktive Medien helfen da nur wenig. Sie dienen lediglich der Information. Es sind Beobachtungen, keine Erfahrungen.

Also, wie kann ich als Unternehmen die Menschen in meine Geschichte «teleportieren»? Vor einer Weile stiess ich per Zufall auf eine Plattform von Amnesty International und wurde mithilfe einer virtuellen Umgebung in verschiedene Geschehnisse in Syrien katapultiert. Obschon es nur ein erster Gehversuch mit Virtual Reality (VR) ist, vermochte mich diese Erfahrung auf einer anderen Ebene abzuholen als alle Texte,

Bilder und Videos, die ich dazu gesehen habe. Ich fühlte mich in die Geschichte hineinversetzt. Das hat mich überzeugt.

Erlebnisse schaffen, statt Geschichten erzählen

Dieses Beispiel zeigt das riesige Potenzial von VR auf. Storys werden nicht nur erfahren, sondern erlebt. Wir versetzen uns komplett in den Kontext der Geschichte und sind darin präsent. Das Versprechen von Virtual Reality ist es, die Menschen zu befähigen, alles zu erleben – überall und zu jeder Zeit.



Virtual Reality?
Gab es doch schon mal!

Nach Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte VR bereits in den Neunzigerjahren einen Hype. Mit der damals limitierten Technologie konnten die Mittel nicht mit der Vision mithalten. Leistungsfähigere, kleinere und günstigere Hardware sorgt nun für einen neuerlichen Aufschwung, der mit der Übernahme von Oculus VR durch Facebook 2014 beschleunigt wurde und sich seither im rasanten Wachstum befindet.



Studien¹ zeigen, dass unser Körper bzw. das Hirn nicht unterscheidet, ob wir etwas tatsächlich erleben oder es nur durch VR simuliert wird. Durch adäquate Abbildung unserer Bewegungen wird der virtuelle Avatar dem erweiterten Körper einverlebt («Telepräsenz»). Wenn uns dann noch die Möglichkeit geboten wird, mit der Umgebung zu interagieren und Aktionen auszuführen, dann nehmen wir diese virtuelle Umgebung natürlich wahr. Man spricht von vollständiger

«Wir können dank Virtual Reality unsere Kunden auf einer Ebene erreichen, wo andere Medien nur schwer herankommen.»

Immersion – also einer «Immersive Experience». Gekonnt umgesetzt ist dieser Zustand derart authentisch, dass Virtual Reality heute beispielsweise in der Psychologie zur Trauma- oder Angstbewältigung eingesetzt wird.

Dies ist möglich, weil «VR Experiences» einem echten Erlebnis unglaublich nahe kommen und somit Einfluss auf tiefere Ebenen unseres Bewusstseins haben.

«The Information Age is over – welcome to the Experience Age»

Unsere Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, erhält durch VR ein Upgrade, das es uns erlaubt, andere Menschen unsere Geschichten erleben zu lassen.

Aber was nützt uns das nun konkret? VR ermöglicht es, Menschen da zu erreichen, wo andere Medien nur schwer herankommen. Diese Möglichkeit findet nicht nur im Entertainment oder in der Game-Industrie Anwendung. Im Gegenteil – VR betrifft früher oder später alle Branchen. Auch Ihre, VR als «Empathie-Maschine» verändert die Art, wie journalistische Inhalte

konsumiert werden. Sie verändert den Tourismus, wenn wir innert Sekunden einen Ort bereisen oder an Veranstaltungen immer den besten Platz haben. Im Bereich Social Media können Momente nicht nur geteilt, sondern zusammen erlebt werden. Die Anwendung im medizinischen Sektor findet bereits heute statt und auch im Bereich Retail und Marketing entstehen ungeahnte Möglichkeiten, um nur einige Branchen zu nennen.

Doch wer mit seinem VR Content über den ersten Wow-Effekt hinausgehen will, merkt schnell, dass es mehr braucht als eine 360°-Kamera. Die Erstellung von immersivem VR Content verlangt eine packende und interaktive Story, die durch ein interdisziplinäres Team aus Autoren, UX-Designern, Visual Artists, Sound-Designern oder Software Engineers zum Leben erweckt wird.

Kein einfaches Unterfangen. Deshalb bietet immersiveweb AG Unternehmen einen Kickstart und übernimmt die Planung, Kreation und Umsetzung von VR Experiences. So oder so ist es an der Zeit, Ihre Kunden in Ihre (virtuelle) Welt eintauchen zu lassen – vorausgesetzt, Sie haben eine packende Geschichte zu erzählen! ■

¹ <http://www.giusepperiva.com/home>

«Die **immersiveweb AG** ist auf die Kreation von interaktiven Virtual Reality Experiences spezialisiert. Sie unterstützt Unternehmen in verschiedenen Branchen, ihre Angebote auf eine neue Art zugänglich zu machen und ihren Kunden ein einmaliges Markenerlebnis zu bieten. Gegründet wurde das Unternehmen 2016 von Jan Azzati und Urs Felber (A&F Computersysteme AG) mit Sitz in Zürich.»

Ohne Programmierkenntnisse simpel zur eigenen App



TWIXL publisher

Hochwertige Geschichten oder angereicherte Publikationen in Apps publizieren, und das ohne Programmierkenntnisse zu haben? Das ist jetzt mit dem Twixl Publisher von Twixl Media möglich. InDesign oder Inception, Drupal oder Wordpress dienen als Datenquellen. Die App ist in kürzester Zeit erstellt und der Inhalt wird auf Tablets und Smartphones responsiv dargestellt.

Twixl Publisher ist eine preiswerte Lösung, um Apps für iPad, iPhone, Android Tablets und Smartphones zu erstellen. Er setzt auf Gestaltungstools, die Kunden bereits im Einsatz haben. Der Anwender kann seinen Inhalt mit den gewohnten Werkzeugen erstellen und direkt am mobilen Gerät (iPad, iPhone, Android Tablet und Smartphone) prüfen.

Schritt 1: Content kreieren

Für die Erstellung von Inhalten bietet Twixl Publisher zwei Ansätze: den pixelgenauen mit InDesign-Inhalten und den responsiven mit HTML-Inhalten.

Bei Ersterem wird über ein Adobe-InDesign-Plug-in bestehender Content für die Ausgabe auf Mobile aufbereitet. Das Plug-in erlaubt die Erzeugung interaktiver Inhalte, ohne dass die Umgebung verlassen werden muss. Twixl Publisher offeriert eine komplette Palette an Features, wie Action Buttons, Slide Shows, oder Funktionen für die Integration von Video- oder Audiodateien, Bildsequenzen, scrollbaren Inhaltsbausteinen, Panoramabildern, Virtual-Reality-Elementen, einem Webviewer für Web-Inhalte oder HTML5-Animationen.

Beim zweiten responsiven Ansatz werden Artikel entweder mit einem HTML-Tool, wie Inception, erstellt, oder alternativ über die Schnittstelle zu einem beliebigen WebCMS oder Redaktionssystem automatisiert übernommen. Dank HTML als Basis können problemlos sämtliche Endgeräte, wie Tablets oder Smartphones, für Hoch- und Querformat beliefert werden.

Daneben können auch PDFs als Quellen dienen. Twixl erlaubt die

Publikation von PDF-Dateien auf ganz einfache Art und Weise. Bestehende Ausgaben können entweder als Collection oder als eigenständige Publikation erzeugt werden. Beim Upload werden die Files indexiert, sodass eine App innert Minuten mit Volltextsuche zur Verfügung steht.

Vor allem aber lassen sich die einzelnen Inhaltstypen innerhalb einer App kombinieren.

Schritt 2: App designen – Inhalte präsentieren

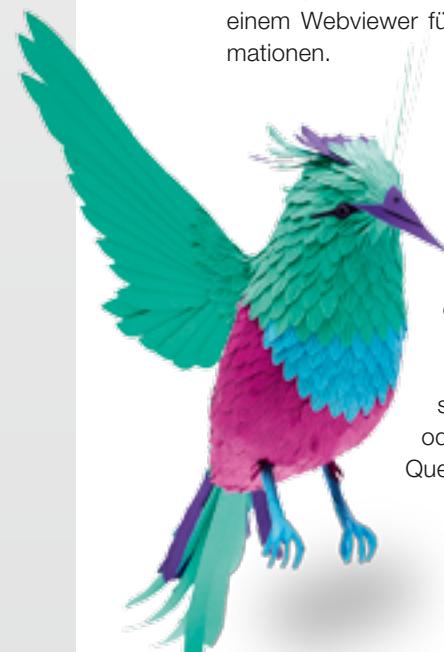
Ist die Art des Contents gewählt, sind die Inhalte produziert, wird das Design der App festgelegt. Wie soll die neue Publikation präsentiert werden, welche Artikel werden hervorgehoben, sollen einzelne Kapitel oder Ressorts besondere Beachtung erhalten oder gibt es «nur» eine Übersicht über den gesamten Inhalt?

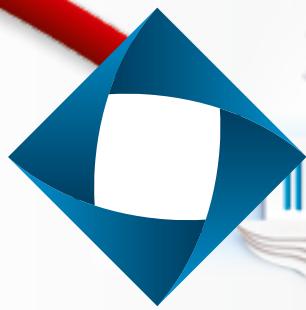
Die Content-Darstellung basiert auf einem Rasterlayout. Dies erlaubt eine flexible Gestaltung der Oberfläche. Jede einzelne Zelle ist individuell layoutbar. Die Optionen der Konfiguration sind serverbasiert, sodass alle Updates am Design automatisch in der App abgebildet werden.

Für eine Prüfung der Publikation werden in der Twixl Viewer Classic App Vorschauen generiert.

Schritt 3: App erstellen

Auf die Contentkreation und das App-Design folgt die App-Erstellung. Der Wizard führt Schritt für Schritt durch diesen Prozess und unterstützt ebenso





Twixl media

Twixl Publisher richtet sich an Verlage, Agenturen und Firmen.

Er bietet die nötige Flexibilität, um in bestehende Workflows integriert und mit den unterschiedlichsten Lösungen verknüpft zu werden.

In-App-Käufe wie Abonnement-Anbindungen. Das eingebaute Entitlement-Modul kann kundenspezifisch eingesetzt werden und erlaubt ein granulares Zugriffsmanagement. Denn Publikationen oder Inhalte können dem Leser flexibel und individuell zugänglich gemacht werden. Wie die relevanten Informationen zur Zielgruppe gelangen, liegt im eigenen Ermessen.

So können mit der Stand-alone-Mac-OS-X-Anwendung Twixl Publisher Tablet-Apps, Handy-Apps oder Universal-Apps für iOS, Android und Kindle Fire erstellt werden. Sowohl Single- als auch Multi-Ausgabe-Anwendungen können «ad hoc» (zum Testen) veröffentlicht, intern zur Verfügung gestellt oder in den App-Stores zum Verkauf angeboten werden.

Schritt 4: Publikationen verteilen

Ist die App erstellt, kann sie mit Inhalt gefüllt und über die Distributionsplattform den Lesern zur Verfügung gestellt werden. Die Twixl-Vertriebsplattform übernimmt die Speicherung der Inhalte und stellt die Verbindung zu den unterschiedlichsten Inhaltsquellen oder Redaktionssystemen her (Print und Digital).

Sie verwaltet die Verteilung der Publikationen in die verschiedenen App-Stores, unterstützt In-App-Käufe und -Abonnements, liefert in einem Dashboard detaillierte Analyseinformationen wie Downloadzahlen oder eine geografische Übersicht der Zugriffe. Darüber hinaus können mittels Push-Nachrichten Meldungen an Abonnenten verschickt werden. ■



Twixl Publisher ist eine preiswerte Lösung, um Apps für iPad, iPhone, Android Tablets und Smartphones zu erstellen – von der Inhaltskreation bis zur Distribution, ohne Programmierung.

Made in Belgium: die Herstellerin Twixl Media

Twixl Media hat ihren Sitz in Belgien und ist auf die Entwicklung von Mobile-Publishing-Lösungen für Verlage, Agenturen und den Enterprise-Markt spezialisiert. Die belgische Softwareschmiede bietet mit dem Twixl Publisher eine preiswerte App-Lösung für Tablets, Smartphones und E-Papers an.

WoodWing Innovationen: «Ich bin begeistert!»



«Wir stehen vor einem kompletten Generationswechsel im Bereich des Publizierens.»

Urs Felber,
Geschäftsführer A&F

Gleich vorneweg, Hand aufs Herz: Ich weiss, dass ich viel Verkäuferblut in mir habe und dass mich neue Technologien sehr schnell begeistern und dass ich das dann auch entsprechend kund tue. Im vorliegenden Fall bin ich aber überzeugt – und das ist mein heiliger Ernst –, dass wir vor einem kompletten Generationswechsel im Bereich des Publizierens auf allen Kanälen stehen. Darum wollte ich diesen Artikel auch selber schreiben.

Multichannel-Publishing, seit vielen Jahren ein Schlagwort. Auch immer die Frage, wer macht es besser, die klassischen Printsysteme oder die WebCMS? Auf beiden Seiten ist die Fähigkeit, in verschiedenste Kanäle auszuspielen, eigentlich schon viele Jahre gegeben. Nur das Feedback war sehr oft: «Alles zu kompliziert, alles zu umständlich, alles zu aufwendig.» Und so wurde halt vieles in getrennten Umgebungen bewerkstelligt und Copy/Paste war lange Zeit noch ein beliebtes Mittel des Datentransfers in die verschiedenen Kanäle.

Immer öfter hörten wir aber auch den Ruf nach einer neutralen Erfassung. Plötzlich stand die Story am Anfang. Die Redaktion konzentriert sich auf den Inhalt der Geschichte und nicht auf den Kanal. Dass dies die Zukunft sein wird, sind sich mittlerweile fast alle einig.

Bei der Vorstellung der Story-Editoren Livingdocs und Inception wurde ich ganz neugierig, denn dies war eine neue Art des Publizierens, welche der Forderung nach einem neutralen Storytelling gerecht wird. Eine super einfach zu bedienende Umgebung, die jeder Mann/jede Frau nach fünf Minuten Einweisung beherrschen kann. Perfekte Möglichkeiten für die Ausgabe auf alle nur denkbaren digitalen Kanäle und inzwischen nach einigen Stunden/Tagen des Überlegens und



Mediennutraler Inhalt erstellt
mit dem WYSIWYG-Editor Inception



Automatisches Platzieren von neutralen Artikeln
im Layout mittels InDesign-Server

Editieren von Printartikeln mit Über- und Untersatzanzeige, einem Live-Preview und der Möglichkeit zur Bearbeitung von Bildern



nach der Einführung des «PRISM Source Vocabulary»-Austauschformats (kurz PSV) haben wir auch WoodWing Enterprise und InDesign perfekt eingebunden. Das geht so weit, dass sich die gewünschten Artikel bei vorhandenen Templates vollautomatisch auf der Printseite platzieren lassen. Sowohl an den WoodWing Days in Amsterdam wie auch an unserem A&F Infoday in Sursee hat der gezeigte PoC von Axel Springer – welcher all diese Technologien einsetzt – die Leute komplett überzeugt. So wird wohl das Publizieren der Zukunft aussehen.

Für A&F aber auch eine ganz neue Situation. Wir haben jetzt auch die Werkzeuge, mit denen wir reine Digitalbedürfnisse so bedienen können, dass wohl jeder Marktbegleiter ein wenig bleich werden dürfte.

«Wir haben jetzt auch die Werkzeuge, mit denen wir reine Digitalbedürfnisse so bedienen können, dass wohl jeder Marktbegleiter ein wenig bleich werden dürfte.»

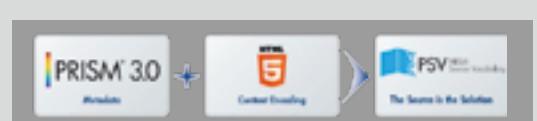
WoodWing bleibt sich aber dem Motto «Best of Breed» treu und macht nur das, was es wirklich kann. Die Distribution der Inhalte wird weiterhin den spezialisierten Produkten überlassen. So sind wir befähigt, jegliche Art von Tablet, Smartphone, WebCMS, Social Media oder Newsletter-Tools ganz einfach und ohne viel Aufwand einzubinden.

Ein weiterer grosser Schritt folgt aber noch unter den Projektnamen Heracles und Orpheus. Darunter verbirgt sich die einheitliche Oberfläche der involvierten Tools und die Verlagerung von einigen Diensten in die Cloud. Wir sprechen nur noch von der ContentStation, nicht mehr vom Multi-channel-Editor, von Inception Elvis etc. Alles in einer Oberfläche, alles im modernen HTML5-Gewand. Die Benutzer haben einfach die Funktionalität, ohne dass sie merken, in welchem Programm sie sich befinden. Das erlaubt uns auch ein Jonglieren zwischen Digital und Print, wie es bis vor kurzer Zeit unvorstellbar war. Auch wir haben die Restriktionen von HTML. Nicht alle mikrotypografischen Zeichen sind in HTML abbildbar. Mit der Einführung

der WRITR-Technologie, welche sich unter der ContentStation-Oberfläche verbirgt, sind wir aber in der Lage, dynamisch zwischen Print und Digital zu wechseln und von beiden Welten alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Eine rundum geglückte Sache. Christian Glanzmann und ich sind auf Tour, um unseren Kunden, die bereits WoodWing anwenden, diese aufregenden Neuigkeiten zu zeigen, Neukunden ebenfalls dafür zu begeistern und auch reine Digitalanwender zu überzeugen, dass WoodWing mit der neuen Umgebung der Player der Zukunft ist. ■

Dashboard mit Kanal-, Traffic-Informationen und Statusübersicht



PRISM Source Vocabulary

PRISM Source Vocabulary (PSV) basiert auf der Grundlage der PRISM-Spezifikation, welche als Industriestandard für Metadaten, spezifisch für den Bau von effizienten Multichannel-Publishing-Lösungen verwendet wird. PSV beschreibt unter anderem, wer Inhalt erstellt, verwaltet und publiziert, welche Medien verwendet werden und unter welchen Bedingungen eine Geschichte wiederverwertet werden darf.

WoodWing Enterprise und Adobe InDesign Update



Für ein entspanntes WoodWing Enterprise Update gilt es, sowohl die technischen als auch die organisatorischen Faktoren zu beachten sowie Dritt system anbindungen zu prüfen. Ein gerne vernachlässigtes Thema ist dabei die korrekte Konvertierung der vorhandenen Adobe-InDesign-Daten bei einem gleichzeitigen Update der verwendeten Adobe-Produkte.

Bei einem System-Update müssen vorgängig neben vielen organisatorischen auch technische Fragen geklärt werden: Soll das System parallel aufgebaut werden? Ist ein Unterbruch möglich/nötig? Welche Schnittstellen sind betroffen, welche Daten müssen übernommen werden? Und so weiter. Dabei wird das Thema der Konvertierung der Adobe-InDesign-Dateien bei einem gleichzeitigen Update der verwendeten Adobe-Produkte oft stiefmütterlich behandelt bzw. als nicht wichtig betrachtet.

Die Chronik

Jede InDesign-Datei hat ihre Geschichte, die Datei wurde erstellt, die Datei wurde gespeichert, die Datei wurde geändert, die Datei wurde konvertiert usw. Diese Chronik wird jeder einzelnen Datei hinterlegt und begleitet sie ein .indd-Leben lang. Die Chronik eines

Dokuments kann abgerufen werden, indem beim Öffnen mit gedrückter Befehlstaste «Über InDesign...» ausgewählt wird. Leicht vorzustellen, dass sich in einem Dokumentleben mal das eine oder andere Bit verdreht hat. Aus diesem Grund ist es wesentlich, dass die Dokumente bei einem Update sauber konvertiert werden, was sich nicht zuletzt in einem stabilen Systemumfeld widerspiegelt und somit Zeit, Nerven und Ressourcen spart.

Layoutvorlagen, Artikelvorlagen und Bibliotheken, der Vollwaschgang

Für sämtliche Vorlagen empfiehlt es sich, diese auf Basis von neuen Dokumenten in der neuen InDesign-Version aufzubauen. Aufgrund der Tatsache, dass diese Dokumente die Basis für alle zukünftigen Produktionen bilden, lohnt sich dieser Aufwand nachhaltig.

Der Vollwaschgang, was bedeutet das?

Für Layout-Vorlagen

- Öffnen in der aktuell eingesetzten InDesign-Version
- Annehmen und Ausschalten der Änderungsnachverfolgungen
- Export IDML
- Öffnen in der neuen InDesign-Version und speichern
- Neues Dokument anlegen mit allen nötigen Voreinstellungen
- Importieren aller Formate vom konvertierten Dokument
- Ausschneiden aller Elemente vom konvertierten Dokument
- Layout als Vorlage in WWEnterprise sichern
- Verwendete Bilder usw. aus WWEnterprise platzieren

Für Bibliotheken

- Öffnen in der aktuell eingesetzten InDesign-Version
- Platzieren aller Objekte auf einem vorlagenbasierten InDesign-Dokument
- Annehmen und Ausschalten der Änderungsnachverfolgungen
- Export IDML
- Öffnen in der neuen InDesign-Version und speichern
- Neues Dokument anlegen mit allen nötigen Voreinstellungen
- Importieren aller Formate vom konvertierten Dokument
- Ausschneiden aller Elemente vom konvertierten Dokument
- Layout in WWEnterprise sichern

- Verwendete Bilder usw. aus WWEnterprise platzieren

- Neue Bibliothek mit den Elementen erstellen
- Bibliothek in WWEnterprise einchecken

Für Artikelvorlagen

Die Artikelvorlagen sollten auf Basis der neu angelegten Layoutvorlagen erstellt werden.

Unsere Profis aus der Applikation beraten Sie gerne zu diesem Thema.

Vorproduzierte Seiten

Bei vorproduzierten Seiten ist es nicht erforderlich, dass diese den kompletten Vollwaschgang durchlaufen müssen, da es sich hier nicht um Dokumente handelt, welche als Basis für die zukünftigen Produktionen dienen. Hier genügt es, die bestehenden Dateien in der aktuell eingesetzten InDesign-Version zu öffnen, alle Änderungen anzunehmen sowie die Änderungsverfolgung auszuschalten, die Dokumente nach IDML zu konvertieren und diese in der neuen InDesign-Version wieder zu öffnen und im System einzuchecken. ■

Ein Beispiel aus der Praxis

Wie haben Sie die Umstellung erlebt?

Der Aufbau des neuen Enterprise-9-Servers mit neuer Datenbank, parallel zum noch scharfen Enterprise-7-Server, verlief reibungslos und konnte recht zügig umgesetzt werden. Danach konnten wir mit genügend Vorlaufzeit die Neuanlage von InDesign-Dokumenten, Templates und Bibliotheken sowie die neuen Adobe-CS-6-Pakete für die Softwareverteilung vorbereiten und die neuen MadeToPrint-, SmartMover- und InDesign-Server bereitstellen. Nach gründlichen Tests ist die anschliessende Umstellung der Produktion auf Enterprise 9 und Adobe CS 6 einwandfrei und ohne Hindernisse verlaufen.

Welche Stolpersteine galt es, zu beachten?

Uns war es sehr wichtig, keine älteren Dateiverisionen in das neue System zu übernehmen, und wir haben deshalb sämtliche benötigten Dokumente in Adobe CS 6 und Enterprise 9 neu angelegt. Um eventuelle Probleme aufgrund von Datenkonvertierung zu vermeiden, haben wir diese Empfehlung der Firma A&F bisher bei jedem Update berücksichtigt. ■

Die «Basler Zeitung»

Mitarbeiter: 200
 Produkte: «Basler Zeitung», «BaZ Kopakt», baz.ch Update auf WWEnterprise 9.8, Update auf CS6, Update Elvis, Ersatz Mac-Hardware
 Projektdauer: 6 Wochen
 Umstellung: 2 Tage inkl. Produktionsbegleitung

Interview mit Doris Hohler,
 IT-Medienproduktion
 bei der «Basler Zeitung».



Das neue System läuft stabil und wir hatten weder Ausfälle noch sind in InDesign vermehrt Abstürze oder sonstige Probleme aufgetreten.

Was würden Sie jemandem raten, der sich vermehrt über InDesign-Abstürze beklagt?

InDesign-Abstürze können natürlich hin und wieder vorkommen, treten bei uns aber keinesfalls häufig auf. Aber wir haben auch, wie gesagt, beim Update alle Templates und sonstigen Dateien neu angelegt, um gerade Probleme wie dieses zu vermeiden. Hat man diese Vorarbeit nicht geleistet, wäre es sicherlich einen Versuch wert, zu testen, ob sich mit der Neuanlage dieser Dateien eine Verbesserung einstellt. Ebenso sollten Elemente und Objekte aus älteren Versionen nur aus InDesign-Mark-up-(IDML-)Dokumenten übernommen werden. ■

PIM-System evaluieren: Was ist zu beachten?

Wie gelangen Produkteigenschaften in ein Werbemittel? Die anfallenden Daten von der Herstellung über die Vermarktung bis hin zum Verkauf eines Produktes in den Griff zu bekommen, haben sich Entwickler von Publikationssystemen auf die Fahne geschrieben.

Auf der Suche nach einer geeigneten PIM-Lösung gilt es, einige wichtige Punkte zu beachten. Mit der A&F Computersysteme AG haben Sie einen kompetenten Partner zur Seite, der Sie in allen Belangen gerne begleitet, berät und unterstützt. Die erste Hürde bei der Evaluation ist die Analyse aller internen Abläufe, von den Datenquellen bis zur fertig gedruckten oder digitalen Publikation. Dann sollte auch der Wille zur

«Klare Formulierung und strikte Einhaltung von Etappenzielen lassen das Projekt nicht aus dem Ruder laufen.»

Standardisierung aller internen und externen Workflows vorhanden sein. Ein weiterer Punkt ist die Einplanung von ausreichend personellen und zeitlichen Ressourcen während der Konzeption und Umsetzung des Projektes. Schliesslich gibt das Budget vor, welche Lösung oder welche Ausprägung und welche Kombinationen von Lösungen zum Einsatz kommen können.

Analyse interner und externer Workflows

Je besser die involvierten Abteilungen in einem Unternehmen die eigenen Abläufe kennen, desto eher wird das Ziel erreicht, ein Pflichtenheft für die Konzeption der Umsetzung zu erstellen. In der Regel können nicht alle Anforderungen gleich mit der Initialimplementierung des Systems umgesetzt werden. Es ist aber für die weitere Planung sehr hilfreich, wenn bereits aus dieser ersten Phase ersichtlich ist, wohin die Reise geht. Denn die aus der Analyse resultierenden Erkenntnisse, wie die Datenströme von der Quelle zum Ziel geleitet

werden, wie und welche Daten zu welcher Zeit konvertiert oder validiert werden, sind das Fundament des Projekts.

Bestimmung der Verantwortlichkeiten

Für die Projektphase werden sodann die zuständigen Personen bestimmt und deren Verantwortlichkeiten geregelt. Um die spätere Akzeptanz des neuen Systems zu gewährleisten, ist es erfahrungsgemäss hilfreich, dass für die Standardisierung der Abläufe die involvierten Abteilungen je eine verantwortliche Person stellen. Für die Projektleitung kommt am besten eine IT-affine Person zum Zug, die sich für das PIM-Projekt als hauptverantwortlich zeigt, die die nötige Entscheidungsbefugnis hat und die vom Unternehmensmanagement breit gestützt wird.

Kostenrahmen

Für die Projektkalkulation empfiehlt sich, nicht nur die Umsetzung des PIM-Systems im Blick zu haben. Oft begleitet ein Redesign (Webshop oder Printkatalog) oder auch die Ablösung des ERP-Systems das PIM-Projekt. Je nach Komplexität eines Projektes variiert der Preis. Verfügt das Unternehmen über die notwendigen personellen und fachlichen Ressourcen, kann es viele der Konfigurationen und Datenkonversionen selbst vornehmen. Mit Vorteil wird schon in dieser





ersten Phase geklärt, in welchem Zeitrahmen das PIM-System letztlich amortisiert werden soll.

Standardisierung bestehender Arbeitsabläufe

Sind die personellen Verantwortlichkeiten geklärt und ist die Analyse der bestehenden Workflows vorgenommen, kann das Kernstück, die Standardisierung oder Harmonisierung dieser Abläufe, in Angriff genommen werden. Wichtig dabei ist die Ausarbeitung von Etappenzielen: Die Erfahrung zeigt, dass es Sinn ergibt, ein PIM-System über mehrere Stufen zu implementieren. Ein erster Meilenstein kann eine Grundkonfiguration mit den minimal nötigen Eigenschaften sein, die es jedoch schon zulässt, ein Werbemittel vollständig zu produzieren. Aber eben, sie hat noch nicht alle Annehmlichkeiten einer finalen Umsetzung.

«L'appétit vient en mangeant»

Wird mit der Umsetzung begonnen, bevor klare Etappenziele bestehen, läuft ein Projekt ressourcenmässig

«In der Regel werden nicht alle Anforderungen bereits mit der initialen Implementation umgesetzt.»

schnell aus dem Ruder. Die Umsetzung eines PIM-Systems ist immer auch als «work in progress» anzusehen. Nichtsdestotrotz müssen die wesentlichen Aspekte bereits in der Planungsphase ersichtlich sein und während der Umsetzungsphase eingehalten werden. Da beispielsweise für einen Webshop mehr und zusätzliche Produkteigenschaften nötig sind als für einen gedruckten Katalog, ist es ratsam, den Fokus zuerst auf den Webshop zu legen.

In der Standardisierungsphase wird entschieden, welche Arbeitsschritte automatisiert werden können. Zunehmende Automation bedeutet erst höhere Konfigurationskosten, spart später aber an Produktionsaufwand. Hierzu gehört auch, dass man sich Gedanken über die Qualitätskontrolle der Arbeitsschritte macht: Soll sie ebenfalls vom System erfolgen? Die qualitätsichernden Abläufe können in einer weiteren Etappe implementiert werden – nachdem das System in der Grundkonfiguration getestet und erste Korrekturen angebracht wurden.

Nicht vernachlässigt werden darf ein ausgiebiges Testszenario: Es schützt in der Einführungsphase des PIM-Systems vor unschönen Überraschungen. Die Errichtung eines vollständigen Testsystems ist dabei sehr empfehlenswert.

«Der Einbezug der Endanwender in der Konzeptionsphase erhöht die Akzeptanz bei der Einführung.»

«Last, but not least» ist auch die Wartungsfreundlichkeit eines Systems zu berücksichtigen. Daraus ergibt sich letztlich ein geringerer Schulungsaufwand für neue Personen im Unternehmen.

In der nächsten Ausgabe erhalten Sie einen Überblick über PIM-Systeme und deren einzelne Funktionen. ■

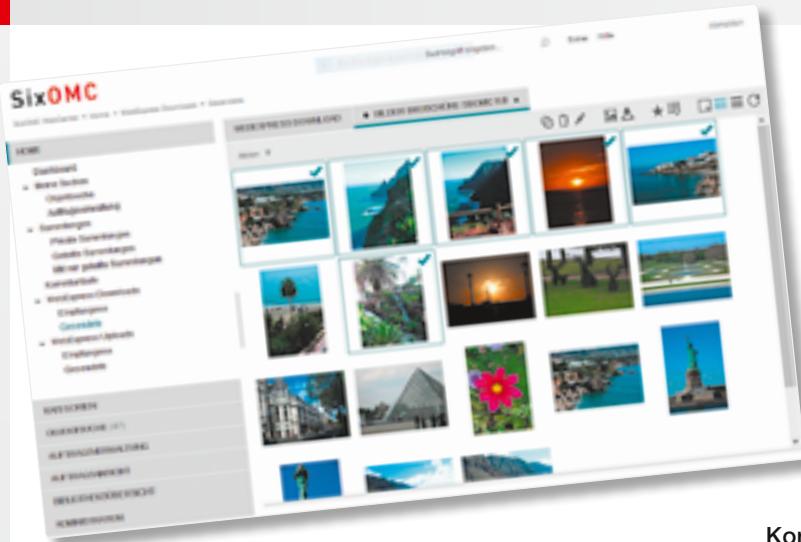
Auswahl eines PIM-Systems

Ist sich ein Unternehmen über die beschriebenen Punkte im Klaren, kann der Entscheid für die gewünschte Lösung angegangen werden. Wie eingangs erwähnt, begleitet Sie die A&F Computersysteme AG in einzelnen Etappen oder während der ganzen Evaluations- oder Umsetzungsphase.

Zusammenfassend sind die wichtigsten Fragen nochmals aufgelistet:

- Wird ein System bevorzugt, das gewisse Standards bezüglich Konfiguration vorgibt, oder ein System, mit dem jedes noch so kleine Detail selbst konfiguriert werden kann?
- Welche Datenkonversionen (Quell-/Zielsysteme) sind nötig?
- Müssen weitere Schnittstellen in Betracht gezogen werden? (MAM-/DAM-System, ERP, CRM usw.)
- Bringt die anvisierte PIM-Lösung diese Schnittstellen standardmäßig mit?
- Soll die Konfiguration von internen oder externen Spezialisten vorgenommen werden?
- Wie hoch soll der Automatisierungsgrad ausfallen?
- Wie hoch darf der Wartungs- resp. der Schulungsaufwand sein?
- Zeitspanne bis zur Amortisation?

Neue Version orientiert sich ganz an Kundenwünschen



Die Version SixOMC 9.8 ist seit dem 1. November erhältlich. Die Weiterentwicklungen führen vor allem zu noch mehr Benutzerfreundlichkeit.

Anwenderorientierte Themes

Neu gibt es ein helles, weisses GUI im WebCenter. Mit der Einführung dieses «light»-Theme wurde auf vielfachen Kundenwunsch reagiert. Egal, ob in SixOMC viel mit Produktabbildungen und Bildern gearbeitet und ein hoher Kontrast benötigt wird oder ob ein heller Bildschirmhintergrund einfach angenehmer ist – jetzt stehen Anwendern mit «dark» und «light» zwei Standard-Themes zur Auswahl.

Sammlungen

Bei der täglichen Arbeit in unterschiedlichen Projekten gilt es oft, eine Auswahl an Assets zu treffen und diese mit ausgewählten Benutzern zu teilen. Genau für diese Prozesse wurde das dynamische Werkzeug Sammlungen eingeführt. Eine Auswahl wird erstellt, in eine projektorientierte Sammlung abgelegt und so einfach geteilt. Prozessschritte, wie beispielsweise die Bildauswahl für eine neue Titelseite, gewinnen an Effizienz.

Inhalte von WebExpress-Links nachträglich ändern
 Auch nach dem Versenden von WebExpress-Links – mit den zum Download freigegebenen Assets – können die Freigaben nachträglich angezeigt, bearbeitet und falls in der Zwischenzeit neue Assets angeliefert wurden, mit diesen Assets ergänzt werden.

Six Offene Systeme GmbH bringt SixOMC 9.8.
 Seit einigen Wochen ist diese neue Version des Media-Asset-Management-Systems verfügbar. Ihre neuen Features basieren hauptsächlich auf Kundenwünschen und neuen Entwicklungen am Markt. Insbesondere im Bereich der systemweiten Zusammenarbeit wartet SixOMC 9.8 mit Innovationen auf.

Korrekturen leicht gemacht

Werden während Korrekturarbeiten falsche Bilder bemerkt, beispielsweise falsche Kundenlogos in einer Broschüre, kann neu mit dem Büroklammerwerkzeug direkt über dem Korrekturworkflow das richtige Logo als Attachment mitgeschickt werden. Das mühsame Versenden von Downloadlinks ist nicht mehr nötig.

Neu ist auch die Umstellung von Elementen vereinfacht. Soll ein Textabschnitt, eine Grafik oder eine Überschrift an eine andere Stelle, kann mit dem Pfeilwerkzeug der neue Ort angezeigt werden.

Komfortables Einladungsmanagement

In bestehenden Korrekturprozessen sind immer wieder dieselben Personen involviert. Über Empfängerlisten werden Abläufe nun vereinfacht. Steht ein weiterer Korrekturzyklus an, werden die relevanten Empfängerliste sowie die passenden Textbausteine ausgesucht und der Korrekturprozess wird mit wenigen Klicks gestartet. Neue Teilnehmer werden einfach in der entsprechenden Empfängerliste erfasst.

Konsolidieren von Kommentaren als Hauptkorrektor

Des Öfters ergeben sich in Korrekturprozessen doppelte oder gar widersprüchliche Angaben. Bis anhin musste der Grafiker durch Rücksprachen abklären, was zu tun sei. Jetzt übernimmt der Hauptkorrektor diesen Prozess, er löst widersprüchliche Korrekturen auf und doppelte oder unsinnige lehnt er ab. Dem Grafiker werden nur noch gültige Korrekturen angezeigt und er kann diese ohne Zeitverlust umsetzen. ■



Das Selfservice-Portal für Vertrieb, Kunden und Partner

SixOMC

Einfach, schnell und selbstständig Assets sortieren, filtern und downloaden: Mit der browserbasierten Plattform SixOMC AssetPortal werden alle markenrelevanten Informationen zentral für Händler, Presse, Vertrieb und Partner bereitgestellt. Diese suchen selbst nach Assets, sehen Metainformationen ein, sammeln das gewünschte Material und laden es herunter.

Mit der neuen SixOMC-Version erweitert der Hersteller das Produkt um das SixOMC AssetPortal, eine zentrale, intuitive, browserbasierte Plattform. Sie soll als zentrale Anlaufstelle für Marketing, Kunden, Händler, Presse, Vertrieb und Partner fungieren.

Individuell gestalt- und flexibel anpassbar

Benutzer können persönlich auf der konfigurierbaren Willkommenseite begrüßt werden. Das AssetPortal lässt sich im Look&Feel der eigenen Marke oder im Corporate Design eines Kunden anpassen. Dabei steht konfigurieren vor programmieren. Soll heißen, das Festlegen von Farben, Logos, Schriften, Metadatenfeldern und Filtern wird einfach im Vorfeld konfiguriert. Dazu lässt sich festlegen, welche Funktionen welchem Nutzer zur Verfügung stehen, z.B. wer darf downloaden, mehr Infos erhalten oder Favoriten markieren usw. Die Verschlagwortung und Freigabe der Assets erfolgt wie bis anhin im SixOMC WebCenter oder Hopper; aus vorgedefinierten Metadatenfeldern werden Filter und Facetten dynamisch erstellt.

Leichter finden

Mit Filtern, wie beispielsweise «die 10 meistgesuchten Assets», wird dem Anwender das Finden erleichtert. Intuitive Filter und Facettensuchen unterstützen die Nutzer des Portals dabei, gesuchte Dateien schnell suchen und noch schneller finden zu können. Je nach

individueller Präferenz schaltet der Anwender zwischen Poster-, Thumbnail- und Listendarstellung um. In seiner Merkliste kann der Nutzer für ihn relevante oder häufig verwendete Assets speichern, um sie anschließend gesammelt zu sichten und herunterzuladen.

Überall und jederzeit Zugriff auf Assets

Das responsive Design des Portals passt sich an jedes Endgerät und jede Bildschirmauflösung an, so funktioniert die Suche nach Grafiken, Broschüren, Präsentationen auch auf der Messe, beim Kunden oder einfach von unterwegs. Agenturen, Vertrieb, Partner, Händler, Kunden, die Presse, externe Dienstleister – alle können auf die benötigten Dateien zugreifen und müssen nicht länger beim Marketing oder Brandmanagement danach fragen. Login-freie Benutzer greifen genauso auf das AssetPortal zu wie Nutzer mit festem Login und individuellen Rechten. Es entstehen keine Zusatzkosten für Lese- oder Downloadzugriffe.



Einstieg konfigurierbar

Wer welche Zugriffsbedingungen für das SixOMC AssetPortal erhält, kann eigenständig festgelegt werden. Es wird konfiguriert, ob Login-frei auf Assets zugegriffen, über einen Late-Login weiterer Zugriff auf nicht allgemein verfügbare Assets erhalten wird oder ob der Zugang zum Portal zwingend eine Authentifizierung voraussetzt. ■

Die vollautomatische Produktion lebt – mit VivaGate!

Ohne die Qualität zu verlieren, kann an Aktualität gewonnen werden. Mit einer vollautomatischen Produktion über VivaGate und die VIVA-Publishing-Server können eine Vielzahl an Publikationen auf Knopfdruck erstellt werden. Damit werden massive Kosteneinsparungen und sehr niedrige Produktionszeiten erreicht.

In der Publishing-Branche weht seit Jahren ein rauer Wind: Sinkende Preise für Satz und Layout, gnadlose Konkurrenz und eine immer schmalere Rendite bestimmen das Bild. Die Auftraggeber fordern grösstmögliche inhaltliche Qualität, sehr schnelle Produktionszyklen, Mehrsprachigkeit und Preisaktualisierungen auf Knopfdruck. Immer häufiger will der Industriekunde auch seine eigenen Einkäufer, Produktmanager oder Marketingleute verantwortlich in den Produktionsprozess einbinden können. Auch die Anbindung an hauseigene Datenbanksysteme, Webshops und andere crossmediale Publikationsformen ist eine häufig erhobene Forderung.

Dienstleister, die ausschliesslich mit den klassischen Instrumenten des Desktop Publishing arbeiten, geraten angesichts solcher Wünsche schnell in Schwierigkeiten.

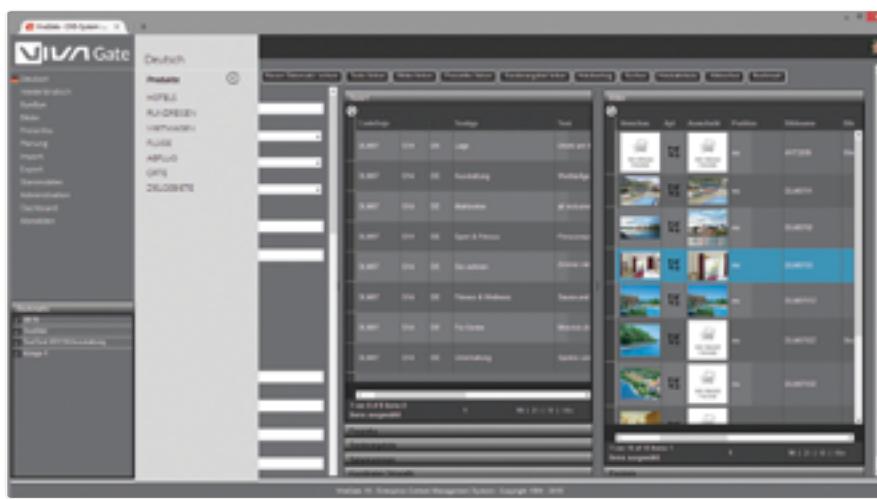
Dienstleister im Wandel

Dass es auch anders geht, zeigen der deutsche Meidiendienstleister O/R/T und der Reiseveranstalter Alltours. Für Alltours sind auch im Zeitalter elektronischer Medien die gedruckten Reisekataloge die wichtigsten

Verkaufsinstrumente. Daher legte Alltours bei der Neuorganisation seiner Katalogproduktion grössten Wert darauf, die Kataloge datenbankgestützt und möglichst schnell produzieren zu können. Ein weiteres Ziel bestand darin, dass die Einkäufer des Unternehmens, ohne jegliche grafische oder drucktechnische Kenntnisse, selbst druckfähige Dokumente erstellen sollten – und zwar dezentral, zu jeder Tageszeit und über das Internet.

Um den anspruchsvollen Forderungen nachzukommen, entschied sich O/R/T für das PIM- und Planungs-System VivaGate und die VIVA-Publishing-Server. Der Grund: Die VIVA-Produkte decken die gesamte Prozesskette aus einem Guss ab und sind im Bereich Automatisierung weltweit führend.

Die Bedienung und die Pflege der Daten erfolgen über einen Internetbrowser, sodass VivaGate von jedem beliebigen Computer aus genutzt werden kann. Mit VivaGate arbeiten überwiegend die Alltours-Einkäufer. Sie können neue Produkte anlegen, vorhandene Produkte verändern, saisonsspezifische Texte editieren, Bilder auswählen und zuweisen sowie Preise und Ausstattungen definieren. Obwohl nur ein Webbrower als Interface zur Verfügung steht, können die Alltours-Einkäufer bestimmen, welche Bil-



Eingabemasken und Bildausschnitt in VivaGate 10



Duden-Korrekturserver – Duden-Qualität gepaart mit modernster Servertechnologie



Rechtschreib-, Grammatik- und Stilprüfung, Silbentrennung, Thesaurus und Zusatzwörterbücher: Der Duden-Korrekturserver stellt Duden-Korrekturleistungen und -Sprachservices im Internet bereit. Damit ist er die perfekte Plattform für die Prüfung und Korrektur von Publikationen in Webanwendungen und Unternehmenslösungen.

Mit dem Duden-Korrekturserver wird die durchgängige Qualität von Texten sichergestellt. Prüfeinstellungen, etwa für Schreibvarianten, können verbindlich vorgegeben werden. Dank zentraler Pflege von Zusatzwörterbüchern mit Positiv-, Negativ- und Silbentrenneinträgen

lassen sich Firmenschreibungen leicht umsetzen. Der Duden-Korrekturserver eignet sich für Unternehmen jeder Grösse und wird in unterschiedlichen Umfängen angeboten. Zudem arbeitet er nahtlos mit den anderen Duden-Korrekturprodukten wie zum Beispiel dem Duden-Korrektor für Adobe InDesign zusammen und stellt für andere Anwendungen die zentral gepflegten Wörterbücher zur Verfügung.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:

Ralph Schuler | rschuler@a-f.ch

Blick auf Claro Version 11



Die in Kürze erhältliche nächste Version von Claro verspricht weitere Verbesserungen bei der Verarbeitung von Porträts, Hauttönen und blauem Himmel. Auch die in der Version 10 neu eingeführte Farbfilterfunktionalität wird diesbezüglich weiter ausgebaut. So sollen künftig Hauttöne und blauer Himmel bei Bedarf von einer Bearbeitung ausgeschlossen werden können. Zusätzlich wird die Weiterleitung auf Basis von EXIF-Metadaten erweitert.

Neu können anhand der GPS-Informationen Radien bestimmt werden, um Bilder auszusortieren. Dies erlaubt z.B. Newsrooms, bei wichtigen Ereignissen Bilder aufgrund ihres geografischen Gebiets auszusortieren. Das durch Elpical Claro erhältliche InDesign-Plug-in zur Anbindung von Claro beherrscht jetzt auch die Arbeit im Hintergrund, was ein Schliessen des InDesign-Dokuments während des laufenden Prozesses erlaubt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:

Martin Wicki | mwicki@a-f.ch

Neuigkeiten von den «Lobster Innovation Days»



Dass die Lobster GmbH ein Software-Entwickler mit Drang nach vorn ist, hat sie an den «Lobster Innovation Days» (vormals «Lobster-Tage») einmal mehr eindrücklich gezeigt.

In der zweiten Septemberhälfte lud der Hersteller nach Tutzing am Starnberger See – wiederum in idyllischer Umgebung – an ihre Kundenveranstaltung. Der Fokus des Events lag auf dem Thema «Digitalisierung und Integration»: Verschiedene Referenten sprachen über die Herausforderungen, die zum Beispiel «Big Data», «Cloud Computing» oder das «Internet of Things» (IoT) mit sich bringen. In dieser Welt fühlt sich Lobster bereits jetzt zu Hause und stellt sich mit einem motivierten Team den kommenden Aufgaben. Zudem will die Lobster GmbH unter dem Stichwort «Internationalisierung des Vertriebs» auch ausserhalb des deutschsprachigen Raums kräftig expandieren.

Für die Kunden von A&F seien kurz nachfolgende Highlights erwähnt: Im PIM-Bereich stechen vor allem die Umsetzung der neuen MAM-Synchronisierung – nun auch für SixOMC – und der Asset-Browser hervor. Mit einem externen Modul wartet Lobster_pim mit einem Objektworkflow-Management auf, welches nicht nur die Qualitätssicherung erleichtert. Sowohl für «_pim» als auch für «_data» wurden neue responsive Web-Clients angekündigt, die sich vorerst für einfachere Einsatzzwecke bewähren werden. Auf der Roadmap steht des Weiteren der Aufbau einer «_data» -Community, die es den Anwendern erlaubt, sich untereinander auszutauschen und sich gegenseitig bei Problemlösungen zu unterstützen.



Für weitere Informationen wenden Sie sich an:
[Claude Stach | cstach@a-f.ch](mailto:cstach@a-f.ch)

Die grösste Fusion in der Geschichte des IT-Markts ist perfekt



Dell hat die Übernahme von EMC offiziell abgeschlossen. Das Unternehmen firmiert künftig als Dell Technologies. Dell ist für das Client Solution Business zuständig, DellEMC für Enterprise-Lösungen.

«Mit unserer Supply Chain, unserer Grösse und unserem Go-to-Market fühlen wir uns sowohl auf den neuen als auch den klassischen Gebieten der IT gut positioniert», sagte Dell zum Start des Gemeinschaftsunternehmens.

Der Markt wende sich weltweit neuen Technologien und Cloud-Services zu. Vor diesem Hintergrund werde es zu einer Konsolidierung im Server- und Storage-Geschäft kommen. Aufgrund ihrer Grösse ist Dell Technologies in der Lage, Innovationen voranzutreiben und Investitionen

in Forschung und Entwicklung sowie Services und Support zu tätigen. Durch die Fusion werden in naher Zukunft die Kosten reduziert und vor allem Synergien positiv genutzt. Davon profitieren schliesslich Kunden, die effiziente und wirtschaftliche Lösungen erhalten.

Der fusionierte Konzern ist also gut aufgestellt, sich und seine Kunden erfolgreich durch die neue industrielle Revolution des Internets der Dinge, der hybriden Cloud und der Industrie 4.0 zu führen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:
[Guido Steger | gsteiger@a-f.ch](mailto:gsteiger@a-f.ch)

Bildoptimierer optimieren Bilder, aber auch Workflows

Mit Claro bietet die Softwareschmiede Elpical einen professionellen Bildoptimierer, der mehr als nur Bilder optimiert. Elpical bietet diverse Möglichkeiten, Claro in die Produktion einzubinden und so Workflows spürbar effizienter zu machen. Das dem so ist, bestätigen auch die Kunden.

Klar ist, Bildoptimierer optimieren Bilder. Sie analysieren das Quellmaterial, drehen an Qualitätsparametern wie Schärfe, Helligkeit, Kontrast, Farbbebalance usw., transformieren Farbräume, berechnen Auflösungen und exportieren in das gewünschte Datenformat. Dabei kann ein vollautomatischer Ansatz gewählt werden oder die Bilder werden bequem über ein Tool in Photoshop geöffnet. Diese Aufgabe löst Claro über den Inspector. Dieser blendet übersichtlich nützliche Informationen ein und erlaubt die Visualisierung und Bearbeitung des Quell- und des optimierten Bildes in Photoshop. An dieser Stelle sind wir beim Workflow. In Abhängigkeit des gewünschten Prozesses geht es oft nicht nur um die automatische Optimierung von Bildern. Es geht auch darum, Bildoptimierer in komplexe Workflows zu integrieren. Hier bietet Elpical hervorragende Möglichkeiten. Sei es über die Integration in einen Flow von Enfocus Switch oder über die Ansteuerung der XML-Schnittstelle von Elpical. Eine solche Integration hat die b.comp GmbH in enger Zusammenarbeit mit A&F für WoodWing Enterprise realisiert; das b.comp ImageOptimizerInterface-Plug-in.

So funktioniert es

Die Grundfunktionalität ist einfach und schnell erklärt: Auf dem InDesign-Layout platzierte Bilder lassen sich elegant, beispielsweise per WoodWing-Status, an Claro senden. Hierbei werden durch das b.comp ImageOptimizerInterface in Form einer XML-Datei wichtige Metadaten zur Steuerung von Claro mitgegeben. Dies garantiert, dass die optimierten Bilder in gewünschter Auflösung, definiertem Datenformat und Farbraum generiert werden. Reto Styger von Tamedia AG streicht hervor, dass sich vor allem bei der Verarbeitung zahlreicher Publikationen mit unterschiedlichen Anforderungen der Automatisierungsgrad drastisch erhöhen lässt. Konkret meint er dazu: «Die Umsetzung eines hoch automatisierten sowie stabilen Bildworkflows war die Anforderung unserer internen Kunden. Dies konnten wir mit Claro in Kombination mit der flexiblen Schnittstelle zu WoodWing umfassend

realisieren. Täglich verarbeiten wir im Durchschnitt 300 Bilder für fünf Zeitungs- und vier Zeitschriften.»



«Täglich verarbeiten wir im Durchschnitt 300 Bilder für fünf Zeitungs- und vier Zeitschriften.»

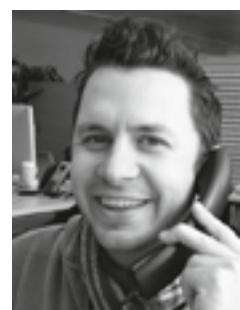
Tamedia AG,
Reto Styger,
Project-/Application-Manager

Am Anfang steht das Rohbild

Rohbilder weisen oft unterschiedliche Auflösungen, Farbräume und Datenformate auf. Mittels des b.comp ImageOptimizerInterface in Kombination mit Claro lassen sich Bilder automatisch beim Einchecken in WoodWing Enterprise oder Elvis vereinheitlichen. Layouter können das Bildmaterial bereits beim Platzieren einschätzen. Die Anforderungen im Layout können noch viel weiter gehen, wie Alex Budmiger von Ringier erläutert: «Bei freizustellenden Bildern definieren

«Bei freizustellenden Bildern definieren unsere Layouter grob eine Freistellmaske und liefern mittels Stichworten an die Reproabteilung Anweisungen.»

Ringier AG,
Alex Budmiger, Senior Business Engineer



«Mit dieser Lösung bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, die Vorzüge einer automatischen Bildoptimierung von extern selbst zu nutzen.»

Stämpfli AG,
Markus Trachsel, Abteilungsleiter Medienvorstufe



ELPICAL

unsere Layouter grob eine Freistellmaske und liefern mittels Stichworten an die Reproabteilung Anweisungen. Die flexible Konfiguration der Lösung lässt dies auf einfache Art und Weise zu. Wird die Checkbox «Freisteller» im Eincheckdialog von WoodWing gewählt, berechnet Claro automatisch anstelle einer JPEG- eine Photoshop-Datei. Wie dabei mit Ebenen umgegangen wird, kann vorgegeben werden.»

Prozess unter Kontrolle – Effizienz gesteigert

Anpassungen in InDesign an Abbildungsmassstab, Bildrotation, Ausschnitt und auch Anweisungen für die Repro werden wie bereits beschrieben durch das b.comp ImageOptimizerInterface z.B. beim Erreichen eines definierten Status in Form von Metadaten in eine XML-Datei geschrieben. Die XML-Importschnittstelle von Elpical Claro konsumiert das Bild inklusive der im XML enthaltenen Metadaten und steuert damit den Bildoptimierer. Das ist wichtig, denn die Bildschärfe lässt sich so auf Basis der gewünschten Auflösung berechnen und wirkt sich positiv auf die Qualität aus. Ist eine Visualisierung der Bilder in Photoshop gewünscht, können diese über den Claro

tomatisch oder in der Bildbearbeitung verarbeitet wird. «Schnell hat sich gezeigt, dass wir einen grossen Teil unserer Bilder vollautomatisch über Claro in der geforderten Qualität verarbeiten können. Wir gewinnen so erheblich Zeit und Übersicht im Prozess und die Bildbearbeiterin kann sich auf jene Aufgaben konzentrieren, welche sich nicht durch einen Automaten erledigen lassen», sagt Daniel Haberthür.

Bildexport für digitale Kanäle

Nebst zahlreichen weiteren beliebten Features bietet das Plug-in die Möglichkeit, Bilder auf den in InDesign

«Wir verarbeiten Periodika, bei welchen der in InDesign gewählte Bildausschnitt z.B. auch in der App-Version der Publikation benötigt wird.»



Vogt-Schild Druck AG,
Simon Mössinger, Leiter IT

«Schnell hat sich gezeigt, dass wir einen grossen Teil unserer Bilder vollautomatisch über Claro in der geforderten Qualität verarbeiten können.»

«Schaffhauser Nachrichten»,
Daniel Haberthür, Leitung Zeitungsproduktion



Inspector in Adobe Photoshop beurteilt und korrigiert werden. Der Bildausschnitt aus dem Layout wird dabei mittels Hilfslinien eingeblendet. Nebenbei erwähnt: Claro ist in der Lage, dank der gelieferten Ausschnittskoordinaten die Messpunkte innerhalb des Ausschnittes zu setzen, was die Bildqualität weiter erhöhen kann. Auch die «Schaffhauser Nachrichten» überlässt den Redaktoren die Entscheidung, ob ein Bild vollau-

definierten Bildausschnitt an nachgelagerte Systeme wie WebCMS zu liefern. Für Simon Mössinger von Vogt Schild ist dies wichtig: «Wir verarbeiten Periodika, bei welchen der in InDesign gewählte Bildausschnitt z.B. in der App-Version der Publikation benötigt wird. Die bei uns implementierte Lösung mit Claro beschneidet die Bilder automatisch auf diesen Ausschnitt und exportiert eine Onlineversion des Bildes.»

Individuelle Bedürfnisse

Insgesamt lässt sich das b.comp ImageOptimizerInterface in Kombination mit Claro stark an den Bedürfnissen der Kunden ausrichten. Markus Trachsel von der Stämpfli AG sagt: «Die von A&F implementierte und durch uns konfigurierte Lösung gewährt maximale Flexibilität und eine hohe Effizienzsteigerung im Produktionsworkflow. Mit ihr bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, die Vorzüge einer automatischen Bildoptimierung von extern selbst zu nutzen.» ■

Imprimerie Saint-Paul bezieht alles aus einer Hand



Bruno Hayoz,
Direktionsassistent und Verantwortlicher
der Produktion



Saint-Paul
Imprimerie Druckerei

Die Serverumgebung inklusive Backup-Konzept, das Redaktionssystem inklusive Digital-Asset-Management-Lösung, Apple Clients inklusive entsprechender Hard- und Software sowie die betreffenden Systemschulungen: Diese Produkte und Dienstleistungen für die Imprimerie Saint-Paul mit Sitz in Freiburg kommen aus demselben Hause. Ein Lagebericht zum Ablauf.

Das Ziel: Nach einer aufwendigen und ausführlichen Evaluation mit mehreren Systemanbietern hat sich die Imprimerie Saint-Paul für eine Abkehr vom bestehenden System und für die Einführung von WoodWing Enterprise entschieden. Innerhalb von fünf Monaten soll die Tageszeitung «La Liberté» mit WoodWing Enterprise produziert werden. Keine leichte Aufgabe, denn in dieser Zeit müssen auch die Technik bereitgestellt und rund 70 Redaktionsmitarbeiter geschult werden. Nichtsdestotrotz, im Februar 2016 fiel der Startschuss.

«Das Projekt wurde genau geplant und trotzdem war A&F sehr flexibel bei kleinen Änderungen.»

Die erste Etappe: Infrastruktur ausbauen und Redaktionssystem implementieren

Die Infrastruktur: Einer Erweiterung der VMWare-Umgebung folgte eine Memory-Aufrüstung, die Ablösung der alten Raids durch VNX5100-Raid-Systeme und eine Cache-Erweiterung. In einem zweiten Gebäude erfolgte die Installation von Servern für Sync Backup mittels Veeam und eines FC-SATA Raid für das Backup, die Replikation auf Disks.

Das Redaktionssystem: Noch während der Umsetzung der Infrastruktur startet Mitte Februar das Teilprojekt Redaktionssystem. In Zusammenarbeit mit der Redaktion werden die zukünftigen Arbeitsabläufe definiert. «Die Umstellung auf ein neues System bietet auch immer die Gelegenheit, bestehende Strukturen zu überdenken und evtl. auch anzupassen», sagt Bruno Hayoz, Direktionsassistent und Verantwortli-

cher der Produktion. Die von der Redaktion gewünschten Funktionen werden in Zusammenarbeit mit den Applikationsspezialisten von A&F analysiert, diskutiert und für die Umsetzung vorgesehen. Nachdem die Grundpfeiler für das neue System inklusive Umsystemen klar sind, erfolgt die Umsetzung der definierten Workflows auf den Systemen. Im Zentrum steht dabei WoodWing Enterprise. Ergänzt wird dieses durch die Blattplanung in Tell Timone, die Bilddatenbank Elvis DAM, den Bildoptimierer Claro und MadeToPrint für die PDF-Ausgabe in Print und Web.

Die zweite Etappe: neue Arbeitsplätze und Systemschulungen

Die Clients: Im Zuge des Gesamtprojekts werden alle Redaktionsmitglieder mit neuer Client Hardware ausgerüstet. Das hat zur Folge, dass innert Kürze **70** neue Arbeitsplätze mit Mac mini, iMac oder MacBook Pro ausgestattet und für den Rollout bereitgestellt werden müssen. Für Letzteres kommt Munki zum Einsatz. Mit der Macintosh-Deploy- und -Management-Lösung lassen sich die über **hundert** Macs inklusive AD-Binding zentral verwalten. Munki ermöglicht ein vollautomatisiertes Einspielen von Updates, beinhaltet

Die Paulusschwestern

Im Jahre 1873 ins Leben gerufen, hat sich die Kongregation der Paulusschwestern zum Ziel gesetzt, die Frohe Botschaft durch die Medien und das gedruckte Wort zu verbreiten. Sie sind die Inhaberinnen der Gruppe Saint-Paul und somit der Unternehmen, die die Gruppe bilden.



Store-Funktion für Druckerkonfiguration, Free-ware- und Updatemanagement. Mit der Lösung beträgt die Rollout-Zeit für einen fixfertigen Client gerade mal 15 Minuten.

Die Schulungen: Nach der Installation und Integration aller Systeme und Clients folgten Schulungen der betreffenden Stellen. Circa 60 Redakteuren wurde von A&F Application Engineers die Arbeit mit WoodWing Enterprise, der ContentStation im Zusammenspiel mit InCopy und mit dem Digital-Asset-Management-System Elvis DAM gezeigt, und das alles auf Französisch.

«WoodWing ist ein umfangreiches System, aber individuell anpassbar an die Arbeitsweise der verschiedenen Redaktionen.»

Gleichzeitig erhielten zehn Layouter die für sie spezifische Einführung zu den Systemen und insbesondere Instruktionen zu InDesign in Verbindung mit der ContentStation. Darüber hinaus lernten die Super-User und Administratoren für die Systempflege und Verwaltung den Umgang mit den neu eingesetzten Lösungen.

Die dritte Etappe: Das Go-live bei «La Liberté»

Gleichzeitig zur neuen Produktionsweise erfolgte ein Redesign der Zeitung, was die Beteiligten Parteien zusätzlich forderte. Doch nach einer intensiven Zeit Mitte Juni waren die Redaktion in Freiburg und vier Aussenredaktionen so weit. Die erste Ausgabe von «La Liberté» mit neuem Layout und produziert auf WoodWing Enterprise erschien wie geplant. Die eigentliche Umstellung verlief ruhig.

Die weiteren Etappen

Nach der erfolgreichen Umstellung von «La Liberté» folgt sogleich die Vorbereitung für die Umstellung der «Freiburger Nachrichten». Nach einer gesamten Teil-

projektdauer von knapp drei Monaten werden auch die «Freiburger Nachrichten» Mitte September erfolgreich auf WW Enterprise umgestellt. Weitere Publikationen wie «La Broye», «La Gruyère» und «Agri» folgen in den nächsten Monaten.

Der Zusatz: BrixWire

Für die Produktion von «La Liberté» und der «Freiburger Nachrichten» wird nicht nur ein neues Redaktionssystem eingesetzt, die beiden Redaktionen leisteten auch Pionierarbeit bei der Einführung des neuen Wire-Service «BrixWire», welches SmartWire und MacEntur ersetzen wird. Das Tool ermöglicht beispielsweise den automatisierten Eingang von Pressemeldungen und die Möglichkeit, diese simpel für jegliche Kanäle zur Verfügung zu stellen (siehe folgende Seiten.) ■

Die Gruppe Saint-Paul

Die Gruppe Saint-Paul ist Verlegerin der Tageszeitung «La Liberté», der Wochenzeitung «La Broye Hebdo» und umfasst mehrere Druckereien, eine Medienregie, Buchverlage und eine Buchhandlung. Sie ist im Druck- und Medienbereich aktiv und beschäftigt rund 300 Mitarbeitende.

Unter dem Dach der St. Paul Holding AG sind die zentralen Dienste der gesamten Gruppe, wie die Direktion, die Human Resources, die Finanzen und die Informatik, vereinigt. Die Hauptaufgabe der Holding ist die Verwaltung der Beteiligungen an anderen Unternehmen im Medien- und Druckbereich, dazu zählen: Glasson Imprimeurs Editeurs SA (Verleger der «La Gruyère»), Editions D+P SA (Verleger des «Quotidien Jurassien»), Freiburger Nachrichten AG, Centre d'impression de la Broye SA, la télé – Vaud Fribourg TV SA und Radio Fribourg/Freiburg SA.

Den Story-Ein- und -Ausgang automatisieren

BrixWire: ein Tool für Redakteure. Die zentrale Idee: einen Plug-in-basierten manuellen oder automatisierten Eingang von Storys zur Verfügung zu stellen und über diverse Konvertierungsmöglichkeiten einen kanalspezifischen Output zu ermöglichen.

Eine SDA-Meldung kommt herein, wird angewählt und steht mit wenigen Klicks fixfertig zur Publikation in der WoodWing Content Station oder im CMS bereit. So oder ähnlich könnte es über BrixWire ablaufen. Das Tool ist eine Datendrehscheibe für die Content-industrie. BrixWire sammelt Storys und zugehörige Assets aus diversen Quellen wie Presseagenturen oder Redaktionssystemen, transformiert das Material für den Outputkanal und integriert es «ready to publish» in ein Zielsystem wie CMS, Redaktions- oder DAM-Systeme.

Der Dateneingang

Über konfigurierbare Plug-ins (Standard oder kundenspezifisch) gehen Meldungen ein. Sie werden dynamisch geladen und in medienneutrale Daten umgewandelt. Dann können die Storys für die angeschlossenen Outputkanäle aufbereitet und darüber ausgegeben werden.

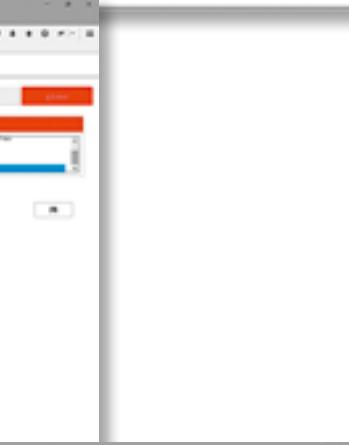
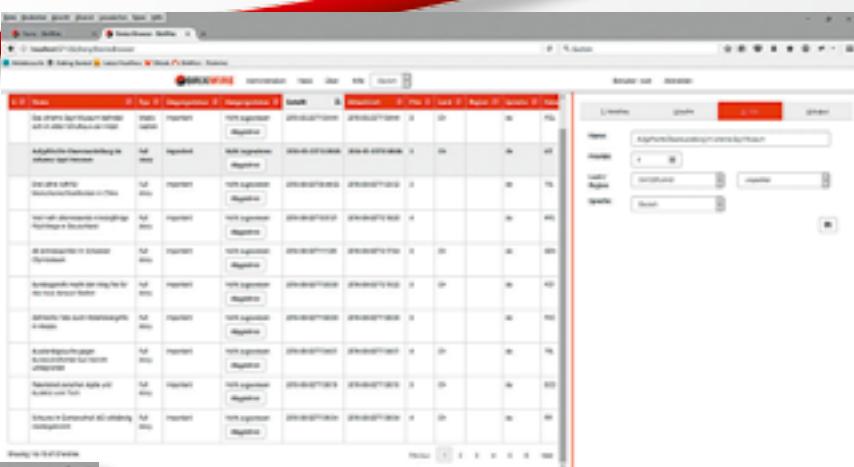
Auf der Eingangsseite ist Folgendes möglich: Pull-Arten; Meldungen werden via FTP, News Feeds oder Links in BrixWire «gezogen». Push-Arten; Geschichten werden über Redaktionssysteme, Redaktorentools oder per Mail geschickt.

Der Converter

Eingegangene Meldungen, also der Input, werden mit dem sogenannten Converter in XML umgewandelt. Dieser ist auch zuständig für die Konvertierung der Artikel und Assets in das Zielformat des Outputkanals. Auf Eingangsseite werden sowohl gängige Office- als auch Online-Formate, wie JSON, XML und HTML, verarbeitet. Dies mit dem Ziel, dass eine Story mit dem zur Verfügung stehenden Werkzeug erfasst werden kann.

Die manuelle Zuweisung

BrixWire bietet einen sogenannten Stories-Browser, über den der Datenein- und -ausgang überwacht wird. Der News-Browser dient dazu, den Content redaktio-



nell zu bearbeiten, zu exportieren oder Outputkanälen zuzuweisen. Die manuelle Zuweisung fungiert sowohl als Filterfunktion für relevante Storys als auch als Vorstufe im Workflow, um die Storys optimal für die Weiterverarbeitung bereitzustellen (Templates und Attributierung).

Die Suchmaske

Storys können nach unterschiedlichen Kriterien gefiltert werden. Filterkriterien werden unter den Benutzerprofilen verwaltet und gespeichert. Neben intuitiven Ad-hoc-Suchen kann der Datenbestand mittels Queries abgefragt werden.

Die Vorschau

Ist der Preview-Bereich eingeschaltet, erhält der Redaktor eine HTML-basierte Vorschau seiner Story. Die Preview-Generierung erfolgt über XSL und CSS, ist also vollständig auf Kundenwünsche anpassbar.

Der Output

Jedes Output-Plug-in bringt verschiedene Publikationsmöglichkeiten mit sich. Sie rendern das standardisierte Zwischenformat für den jeweiligen Outputkanal. Sie konvertieren also beispielsweise in Formate für Redaktionssysteme (InCopy/WCML) oder CMS (JSON/XML) und stellen die Daten schliesslich im Zielsystem bereit. Im Falle von Wood-Wing Enterprise wird ein Dossier samt zugehöriger Artikel und Bilder erstellt.

Enterprise-Eigenschaften

BrixWire ist eine browserbasierte HTML-5-Anwendung und arbeitet mit aktuellen Browsern ohne Clientinstallation. Eine Installation von Flash, Air oder Silverlight ist demzufolge nicht notwendig.



Mehrsprachig

Die Anwendung ist mehrsprachig, die Default-Sprache wird im Profil des eingeloggten Benutzers hinterlegt.

Nutzerkontrolle

Die Benutzerverwaltung erfolgt über LDAP, Active Directory oder eine Built-in-Benutzerverwaltung. Die Berechtigungen beziehen sich sowohl auf Funktionen (Admin-Bereich) als auch auf Daten (wie Outputkanäle).

Konsequente Plug-in-Orientierung

Auf allen Verarbeitungsebenen werden Plug-in-Technologien unterstützt, womit Konfigurationen individuell anpassbar sind. Sei dies der Gebrauch weniger gebräuchlicher Input- oder Outputkanäle oder der Zugriff auf bestehende Lösungen, wie DAM-Systeme.

Nutzung existierender Standards

Sowohl in Bezug auf Formate (NewsML, InCopy, XHTML usw.) als auch in Bezug auf Attributierung werden IPTC- und ISO-Standards eingesetzt.

Tastaturorientierung und Workflows

In den zentralen Programmelementen werden sowohl eine tastaturbasierte Arbeitsweise browserübergreifend als auch system-spezifische Möglichkeiten (wie Clipboard) unterstützt. Datenupdates (wie geänderte Metadaten oder Outputstatus) werden für alle Browser synchronisiert durchgereicht.

Nachvollziehbarkeit und Diagnose

BrixWire sammelt Input-Storys und hält diese für einen frei bestimmbaren Zeitraum verfügbar. Hierdurch ist eine Publikationshistorie sowie die Diagnose bei Konfigurationsfehlern einfach festzustellen.

Scheduler

Für wiederkehrende Aufgaben, wie Cleanups oder automatisierte Synchronisations-jobs mit Outputkanälen, hält BrixWire einen Scheduler bereit. ■

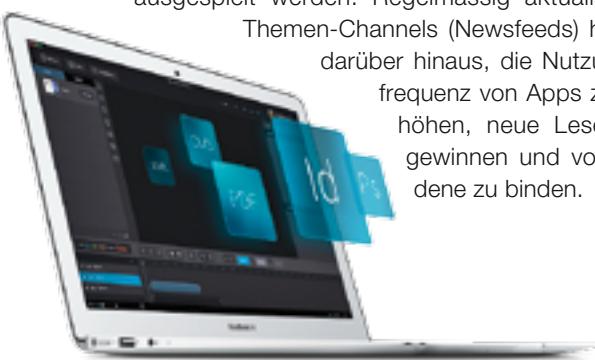
Inhalte perfekt digital in Szene setzen



Purple DS® hilft dabei, im zunehmend starken Wettbewerb der digitalen Medien ganz vorn dabei zu sein. Nur wenn E-Publishing als kontinuierlicher Prozess verstanden wird, kann man damit nachhaltig erfolgreich sein! Purple DS® bietet Tools und Services entlang des gesamten E-Publishing-Prozesses. Dabei orientiert sich die E-Publishing Suite an den bereits bestehenden Systemen und Arbeitsprozessen. Kinderleicht, kosteneffizient und in höchster Qualität.

Mit der innovativen und intuitiven e-Publishing Suite Purple DS® von SPRYLAB lassen sich schnell und einfach interaktive Apps entwickeln – ganz ohne eine Zeile Code. Es können bestehende oder neue Texte, Bilder, Grafiken oder ganze Layouts schnell und intuitiv mit Interaktionen und Animationen angereichert werden, um die perfekte Mischung aus Entertainment sowie einzigartigem Inhalt zu ermöglichen. Einmal konzipierte, mobiloptimierte Inhalte können ganz einfach in alle digitalen Kanäle – native Apps oder Web

– ausgespielt werden. Regelmäßig aktualisierte Themen-Channels (Newsfeeds) helfen darüber hinaus, die Nutzungsfrequenz von Apps zu erhöhen, neue Leser zu gewinnen und vorhandene zu binden.



Purple DS® kann sich jedem erprobten Workflow und System ganz einfach anpassen und bestehende Prozesse optimieren. Namhafte Unternehmen und Verlage nutzen Purple DS® unter anderem zur Erstellung von Apps für Mitarbeiter- und Kundenmagazine, E-Magazine, Vertriebsmaterialien oder auch Unternehmensreports.

«Purple DS® Tools bieten höchste Prozesseffizienz bei maximaler künstlerischer Freiheit.»

Die Optimierung der Workflows steht bei Purple Digital Stories an oberster Stelle, um E-Publishing effizient und kostengünstig zu gestalten. Von individuell und manuell bis hin zu vollautomatisch: Mit Purple DS® besteht die Möglichkeit, unterschiedliche Produktionsprozesse zu nutzen. Alle angebotenen Workflows können auch jederzeit kombiniert werden – dies sichert jedem Nutzer die bestmöglichen Resultate.

Axel Springer übernimmt eine Vorreiterrolle bei der Definition zukünftiger Produktionsworkflows

Die Story steht am Anfang, und dies selbstverständlich kanalneutral. Das ist nicht nur Theorie, sondern gelebte Praxis. Axel Springer hat in Zusammenarbeit mit A&F und Sprylab einen POC für einen möglichen zukünftigen Produktionsworkflow für alle Kanäle umgesetzt. Das Ziel war die Belieferung sämtlicher Kanäle aus einem einzigen Werkzeug. Inception als Story-Telling-Tool beliefert das Web-CMS, den Printkanal und die Purple-DS-Digital-Publishing-Komplettlösung. Über HTML oder direkt über XML kommunizieren Inception und Purple DS optimal miteinander. Aktualisierungen aus Inception werden innerhalb von Sekunden von Purple über-

nommen und in der App abgebildet. Der Einsatz des Industriestandards PRISM Source Vocabulary (PSV) ermöglicht den hocheffizienten und automatisierten Austausch zwischen den eingesetzten Lösungen. Mit dem Purple Composer können Artikel auf einfache Art und ohne Templatekorsett kanalspezifisch nachbearbeitet werden. Dies eröffnet eine neue Welt des Multichannel Publishing mit einer Effizienz, die bis anhin nicht realisierbar war, bis hin zur automatischen Platzierung auf einem InDesign-Layout. Sowohl an der WoodWing Xperience von WoodWing wie auch am A&F Infoday vermochte die gezeigte Lösung vollumfänglich zu begeistern.



Option 1: «Pixel Perfect»-Layouts für höchste Qualitätsansprüche mit begeisternden Interaktionen anreichern

Wer ein PDF als Replika, ein einmaliges Projekt oder ein E-Magazin mit einer monatlichen bzw. quartalsweisen Frequenz digital publizieren möchte, für den eignet sich ein individuelles «Pixel Perfect»-Layout optimal. Dabei kann entweder ein komplett neues Layout direkt in der Purple DS® Suite erstellt oder es können bereits vorhandene Layouts aus z.B. InDesign importiert werden. Alle Inhalte sowie Ebenen können durch Interaktion und Animation aufgewertet werden – mit höchstem Entertainment-Faktor in nie da gewesener Qualität.

Option 2: Unstrukturierte Daten einfach strukturieren, um (teil-)automatisiert zu publizieren

Diese Option ist für Kunden, die regelmässig publizieren wollen, sodass eine Automatisierung Sinn machen würde. Falls die Inhalte aber nur unstrukturiert in InDesign® vorliegen, ist dies kaum möglich. Mit Purple DS® können Daten aus InDesign® effizient strukturiert und so für eine Automatisierung nutzbar gemacht werden. Dies ermöglicht erhebliche Prozess- und Kostenoptimierungen.

Option 3: Vollautomatisches Publizieren und die Möglichkeit, jederzeit die Inhalte zu editieren – ohne IT-Kenntnisse

Inhalte können direkt aus einem Content Management System (CMS) publiziert werden, egal ob einzelne Artikel oder ganze Ausgaben. Bei Bedarf kann dieses hochfrequente Publizieren mit einem klassischen Kiosk kombiniert werden – zum Beispiel kostenlose Newsfeeds mit kostenpflichtigen Gesamtausgaben. Trotz der Verwendung von vordefinierten Templates können Inhalte nachträglich, d.h. auch in bereits publizierten Apps, mit Purple DS® durch bspw. Animationen oder Interaktionen aufgewertet und editiert werden. Redakteure und Kreative werden dadurch nicht in ein Template-Korsett gezwungen. Effizienz trifft Kreativität.

Alle Optionen unterstützen das digitale Publizieren höchst effizient, helfen bestehende Kunden zu binden und neue zu gewinnen. Somit können mobile Formate ein wichtiger Hebel für mehr Reichweite und somit mehr Umsatz sein. ■

SPRYLAB | Purple DS

Purple DS Manager

Eigenständig native Apps erstellen und Inhalte verwalten. Der Purple DS Manager ist eine effiziente Umgebung, um Kiosk-, Single-Issue- oder Newsfeed-Apps zu erstellen und alle Inhalte zu managen. Zusätzlich können zum Beispiel Entitlements, Ad-Server oder Analytics Tools eingebunden werden.

Purple DS Composer

Design-Umgebung zur Gestaltung von interaktiven Inhalten. Der Purple DS Composer ermöglicht es, vorhandene und neue Layouts oder Inhalte in digital optimierte Formate umzuwandeln und diese mit Interaktionen und Animationen anzureichern.



Damit wird jeder Nutzer ganz einfach zum Art Director. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Dazu sind keinerlei Programmierkenntnisse nötig.

Purple DS Templating Client

Strukturierung und Automatisierung für höchste Ansprüche. Der revolutionäre Purple DS Templating Client ermöglicht es, unstrukturierte Daten aus InDesign® zu strukturieren und so für eine automatische Ausspielung zu befähigen. Einmal strukturierte Inhalte können entweder direkt in App-Templates oder ein CMS verschoben werden.

Mögliche Interaktionen

Einbindung von Videos, Pop-ups, Audio, verschiedenen Bildergalerien, Zoom, Feedback-Formularen, Bewertungen und vieles mehr.

Mögliche Animationen

Egal ob sich aufbauende Balkendiagramme, animierte (Welt-)Karten oder parallaxe Übergänge – praktisch alles ist möglich.

Flash-Speicher: Modernisierung ohne Kompromisse!

Flash-Technologie treibt Innovation und Business-Transformation voran, da sie Unternehmen gänzlich neue Möglichkeiten erschliesst. Welche Potenziale zeigen sich und warum erobern Flash-Systeme KMUs?

In der blitzschnellen digitalen Welt von heute ist es von zentraler Bedeutung für Unternehmen, ihre Server-Landschaften und Rechenzentren mit Flash-Speicher zu modernisieren. Flash ist heute aufgrund seiner Erschwinglichkeit, Flexibilität, Effizienz und Geschwindigkeit zur neuen Normalität geworden.

Die Herausforderung, immer grössere Datenmengen in immer kürzeren Zeiten zu verarbeiten, setzt schnelle Speichersysteme voraus. Vor allem Datenbanksysteme profitieren enorm vom Einsatz von Flash. Besonders geschätzt werden die hohen IO-Werte (Datendurchsatz), weniger Kühlung und der niedrigere Stromverbrauch sowie der geringere Platzbedarf. All diese positiven Faktoren verringern somit auch die Betriebskosten.

Flash-Systeme erobern die KMUs

Seit geraumer Zeit installiert A&F Flash-Speichersysteme bei Kunden und erhält durchs Band weg positive Rückmeldungen. Nicht alle benötigen ein FULL-Flash-System. Aktuell kann man problemlos auf eine hybride Variante von 10% bis 50% Flash-Anteil setzen. Des Weiteren bieten SSD-Disks immer mehr Kapazität – ab 2017 weit über 10 TB. Glaubt man Herstellern, wird die

Tim Hermann,
Systems Engineer Storage
bei DellEMC



herkömmliche, rotierende Disk in den nächsten drei bis fünf Jahren keine Bedeutung mehr haben. Noch stehen KMUs aber vor der Frage: FULL-Flash oder eine hybride Lösung? Aktuell haben hybride Modelle noch das bessere Preis-Leistungs-Verhältnis. Aber wie lange noch? Das haben wir bei Tim Hermann, Systems Engineer Storage bei DellEMC, nachgefragt.

**«Die Herausforderung:
immer grössere Datenmengen in immer
kürzeren Zeiten zu verarbeiten.»**

**Im Datenspeicherumfeld hört man sehr viel
von den Vorteilen der Flash-Speicher-Systeme.
Was sind die drei wichtigsten?**

Die drei überzeugendsten Vorteile sind die verbesserte Performance, der geringere Stromverbrauch und die deutlich höhere Kapazität auf kleinerem Raum. Vor allem die Performance macht sich sofort spürbar.

Gibt es Nachteile?

Auch Flash-Disks haben Zellensterben. Jedoch sind die Disks so intelligent, dass sie nicht von Anfang an

Vorteile der Speicherflexibilität

Infrastruktur:

- Speicherpools und Erweiterung nach Bedarf
- Konsolidierung gemischter Workloads für Produktions-, Nicht-Produktions- und Workflow-Anwendungen
- Unglaubliche Anwenderfreundlichkeit

Business:

- Das Rechenzentrum als Treiber für geschäftliche Innovation
- Bis zu 50% geringere Betriebs- und Kapitalkosten
- Zweimal längere Speicherproduktlebenszyklen



Anwendungen:

- Ermöglicht die Einhaltung anspruchsvollster SLAs
- Echtzeitanalyse und flexible Entwicklung oder Tests
- Selfservice-Funktionen für Infrastruktur- und Anwendungsteams

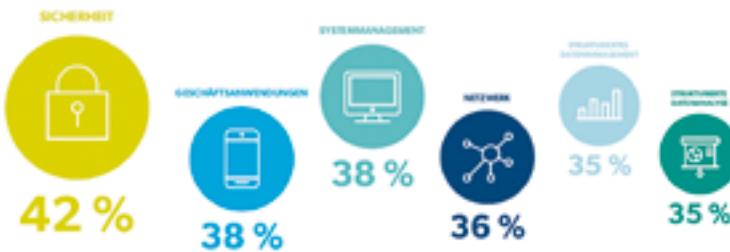
Datensicherheit:

- 50% schnelleres Backup
- Reduzierung der Datenschutzspeicheranforderungen um das 10- bis 30-Fache
- 30-mal schnellere VMware-Recovery

Leseoptimierte SSDs: bis zu
8 x bessere Schreibleistung als Festplatten mit 15.000 1/min³

Leseoptimierte SSDs: bis zu
24 x bessere Leseleistung als Festplatten mit 15.000 1/min³

Workloads, für die Flash am häufigsten eingesetzt wird



alle Zellen einsetzen. Sie verfügen auch nach Jahren noch über «Backupzellen». Die entsprechenden Algorithmen werden ständig weiterentwickelt und verbessert. Dadurch wird sich schliesslich auch der teilweise hohe Kapazitätspreis senken.

Hand aufs Herz, lohnt sich ein FULL-Flash-Raid denn wirklich für ein KMU?

Rein aus Performance-Sicht genügt für die meisten Workloads, die unsere Schweizer KMU-Kunden heute haben, eine hybride Lösung. Warum sollte ein Kunde aber nicht schon heute in die Technologie der Zukunft investieren, wenn er dabei eine bessere Performance erhält und die Betriebskosten signifikant senken kann?

Was versteht man unter dem Begriff Tiering?

Wir bei DellEMC nutzen Tierung in Form der patentierten FAST-Technologie, das steht für Fully Automated Storage Tiering. Kurz erklärt: Das Storage Array bewegt aktive Daten automatisch auf High-Performance-Speicherebenen und inaktive auf kostengünstigere Speicherebenen mit höheren Kapazitäten. Da auch bei Daten der Pareto-Effekt, also die 80-zu-20-Regel, greift, wird der Speicher so optimal genutzt.

«Die drei überzeugendsten Vorteile sind die verbesserte Performance, der geringere Stromverbrauch und die deutlich höhere Kapazität auf kleinerem Raum.»

Es gibt also eine Standardformel für den Einsatz; 20% Flash und 80% herkömmliche Disk?

Wir schauen jeden Kunden individuell an und nutzen daher keine Standardformel. Falls der Flash-Anteil im Array sehr gross ist, empfehlen wir häufig eine All-Flash-Lösung.

Wie unterscheiden sich die SSD-Disks?

Warum die Preisdifferenzen? Ist Flash nicht gleich Flash?

Die Differenz macht die verwendete Flash-Technologie aus. Wir trennen – vereinfacht gesagt – zwischen Single-Level-Cell-(SLC-) und Multi-Level-Cell-(MLC-) Disks. Diese unterscheiden sich unter anderem in der vorhandenen Anzahl an Zellen und der Art, wie sie

beschrieben werden. Die nächste Generation an Flash-Speichern benutzt sogenannte 3D-NAND-Technologie und verhält sich noch mal anders. Es geht stets darum, den besten Kompromiss zwischen Kosten und Leistung zu finden.

Was überzeugte Ihre Kunden bis jetzt?

Ganz simpel: höhere Performance bei geringerer Kapazität und geringeren Betriebskosten.

Wie lange ist eine Flash-Disk aktuell einsetzbar? Sind Aussagen über zehn Jahre Garantie in Medienberichten denn überhaupt realistisch?

Können wir jetzt schon sagen, was in zehn Jahren ist? Nein. Betreiben wir Flash-Disks in unseren Speichersystemen nun seit acht Jahren erfolgreich? Ja. Flash-Speicher über einen grossen Zeitraum einzusetzen, ist also möglich, wenn man qualitativ hochwertige Flash-Technologie verwendet und die Software der Storage-Arrays für deren Nutzung programmiert. Dazu kommt: Der Entwicklungsstand von Flash-Speichern ist noch bei Weitem nicht ausgereizt. Die Hersteller übertrumpfen sich gegenseitig in kurzen Intervallen mit immer neuen Verbesserungen. Bei DellEMC läuft aktuell das «Jahr des All-Flash». Beim Kauf eines All-Flash-Arrays bieten wir eine Garantie auf alle Flash-Disks für die gesamte Lebenszeit des Arrays.

Wie lange steht die herkömmliche Disk noch im Einsatz, wagen Sie eine Prognose?

Die Marktanalysten von Gartner und IDC sagen, dass ab dem nächsten Jahr der Preis für ein All-Flash-Array niedriger sein wird als für ein Hybrid-Array – und das bei gleich bleibender Kapazität. Mittlerweile haben wir 16-TB-Disks im Angebot und die Disk-Hersteller kündigen bereits nächste grössere an. Eine genaue Prognose, ab wann wir keine herkömmlichen Disks mehr nutzen, kann ich nicht geben. Aber ich möchte folgendes Beispiel anfügen: Für Archivsysteme sind herkömmliche Disks noch die nächsten paar Jahre im Einsatz. Schlicht weil sie noch günstiger sind und die Performance hier keine Rolle spielt. Aber in Zukunft werden auch Archivsysteme in Flash ausgestattet. Denn sie sind aufgrund des niedrigeren Stromverbrauchs, der geringeren Wärmeabgabe und der höheren Kapazitätsdichte von Flash-Disks günstiger zu betreiben. ■

Sie bringt Ordnung ins Chaos und Ruhe in die Hektik



«*Oft hilft das Motto «Ruhig bleiben und eins nach dem anderen».*»

Priska Stephani
Assistentin der Geschäftsleitung

Priska Stephani, in wenigen Sätzen, wer sind Sie?

Ich lebe mit meinem Partner und unseren beiden Söhnen am Jurasüdfuss im Kanton Solothurn. Neben meinem 60%-Pensum bei A&F widme ich mich hauptsächlich dem Familienmanagement. Ich bin gerne in der Natur, reise sehr gerne und geniesse es – je länger je mehr –, auch wieder in Ruhe ein Buch zu lesen.

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

Nach der Lehre als Typografin habe ich meinen Berufsweg in der damals neu aufkommenden elektronischen Bildbearbeitung für Akzidenzen und Zeitschriften gestartet. Nach einer Weiterbildung zur Techno-Polygrafen habe ich vor etwas mehr als siebzehn Jahren zu A&F gewechselt.

Wie kamen Sie zu A&F?

Ich war damals auf der Kundenseite von A&F tätig und kannte A&F aus diversen Projekten im Hause. Schliesslich habe ich auf eine freie Stelle in der Applikation beworben.

Was ist Ihre Funktion/Tätigkeit bei A&F?

In den ersten Jahren war ich «Applikationlerin» im Team Redaktionssysteme. Ich habe von QPS bis zur Einführung der ersten InDesign-basierten Redaktionssysteme etliche Projekte geleitet. Nach der Geburt meines ersten Sohnes war diese Tätigkeit, welche sehr unregelmässige und reiseintensive Arbeitszeiten voraussetzt, für mich nicht mehr möglich. Da habe ich von der Front in den Hintergrund gewechselt und bin seither als Assistentin der Geschäftsleitung tätig. Haupttätigkeit ist die Terminplanung der Applikation und die Assistenz von Urs Felber – gleichzeitig erledige ich all die tausend kleinen Dinge, die noch schnell gemacht werden müssen. (Grinst.) Dazu gehört auch Antworten auf jegliche Fragen bereit haben und ab und zu mal Gemüter beruhigen. (Schmunzelt.)

Als Assistentin der Geschäftsleitung müssen Sie immer den Überblick wahren, wie schaffen Sie das?

Oft hilft das Motto «Ruhig bleiben und eins nach dem anderen». Die Eigenschaft, auch in hektischen Zeiten ruhig zu bleiben, hat sich bereits in den Umstellungsphasen in den Redaktionen bewährt und braucht es auch heute noch. Einerseits weil A&F doch in einem äusserst agilen Umfeld tätig ist und anderseits nützt Ruhe bewahren auch sehr bei einem mitunter etwas nervösen Chef. (Schmunzelt.) Durch meinen Werdegang verstehe ich die Bedürfnisse unserer Kunden





COMPUTERSYSTEME

sehr gut und kann entsprechend unsere Mitarbeiterressourcen planen. Um alle Wünsche und Anforderungen unter einen Hut zu bringen, braucht es nicht nur Flexibilität von meiner Seite, sondern vor allem vom ganzen A&F-Team.

Was macht es für Sie besonders, bei A&F zu arbeiten?

Dass man an keinem Tag genau weiß, was einen erwartet. (Schmunzelt.) Kein Tag gleicht dem andern. Da kann eine scheinbar kleine Terminverschiebung oder Verzögerung das vorher schön geplante Terminkonstrukt wieder einstürzen lassen. Aber grundsätzlich gefällt es mir, wenn etwas läuft, nichts schlimmer, als wenn sich jede Minute ewig lang hinzieht. Mir gefällt es, in einer nicht zu grossen Firma (KMU) mit einem überschaubaren Team zu arbeiten und gleichzeitig mit einer Vielfalt an verschiedenen Kunden zu tun zu haben und zu kommunizieren.

«Haupttätigkeit ist die Terminplanung der Applikation und die Assistenz von Urs Felber – gleichzeitig erledige ich all die tausend kleinen Dinge, die noch schnell gemacht werden müssen.»

Wie hat sich Ihre Arbeit im Verlauf der Jahre verändert?

Die Zunahme der E-Mail-Flut ist teilweise erschreckend. Es gibt Tage, da frage ich mich ehrlich, was ich neben dem Mailschreiben sonst noch gemacht habe. Die Spirale der Kurzfristigkeit dreht sich immer schneller – alles jetzt und sofort, so das Motto. Dies geht ja auch unseren Kunden so und schwatpt zwangsläufig auf uns über. Da braucht es oft Fingerspitzengefühl, um für alle annehmbare Kompromisse zu finden.

«Die Tage bei A&F sind, wie gesagt, so unvorhersehbar, dass sich sehr viele spannende, intensive und auch lustige Momente oder grössere Ereignisse ergeben.»

In den siebzehn Jahren bei A&F haben Sie bestimmt schon viel erlebt. Was prägte Sie? Woran erinnern Sie sich besonders?

Da fällt es mir schwer, ein bestimmtes Ereignis zu nennen. «Draussen im Feld» gehörte es zu den unangenehmeren Erfahrungen, wenn eine ganze Redaktion mit grossen Erwartungen hinter dir steht und die Software funktioniert nicht so, wie man möchte. (Überlegt.) Es ist nicht einfach, da was Spezielles zu erwähnen. Sicher eine grosse Geschichte war die Projektleitung beim deutschen Nachrichtenmagazin «Focus». Die Tage bei A&F sind, wie gesagt, so unvorhersehbar, dass sich sehr viele spannende, intensive und auch lustige Momente oder grössere Ereignisse ergeben. Grundsätzlich ist dieser Umstand das Prägendste und die Unvorhersehbarkeit mit all den Kleinigkeiten, das was mir in den Sinn kommt, wenn ich an meinen Arbeitsplatz denke.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen oder auch Chancen für A&F in der Zukunft?

Ich finde die ganzen technischen und organisatorischen Umwälzungen und neuen Möglichkeiten, die in unserer Branche im Gange sind, sehr spannend. Die Kunst wird es weiterhin sein, am Puls der Zeit zu bleiben, Trends zu erkennen, um für die Kunden als kompetenter Partner aufzutreten und ihnen für ihre zukünftigen Anforderungen die passenden Lösungen zu bieten. ■

Digital Asset Management: Kernsystem des Publishings

Das Kernprodukt eines Verlages sind seine Inhalte. Wie die Inhalte auf Papier, als App oder Web-Beitrag zum Rezipienten gelangen, ist nur eine Sache des Lieferweges. Auch für Industrieunternehmen ist es entscheidend, das geistige Eigentum (Intellectual Property: IP) zentral zu verwalten und jederzeit im Zugriff zu haben. Digital-Asset-Management-Systeme (DAM) sind deshalb in jeder Hinsicht Kernsysteme im Unternehmen.

Ein Digital-Asset-Management-System ist ein System zum zentralen und medienneutralen Management von digitalen Assets. Es ist somit ein Content-Management-System, mit dem digitale, strategisch relevante Assets, z.B. Dokumente, Bilder, Videos, zentral und möglichst medienneutral gespeichert, verwaltet und zur Verfügung gestellt werden.

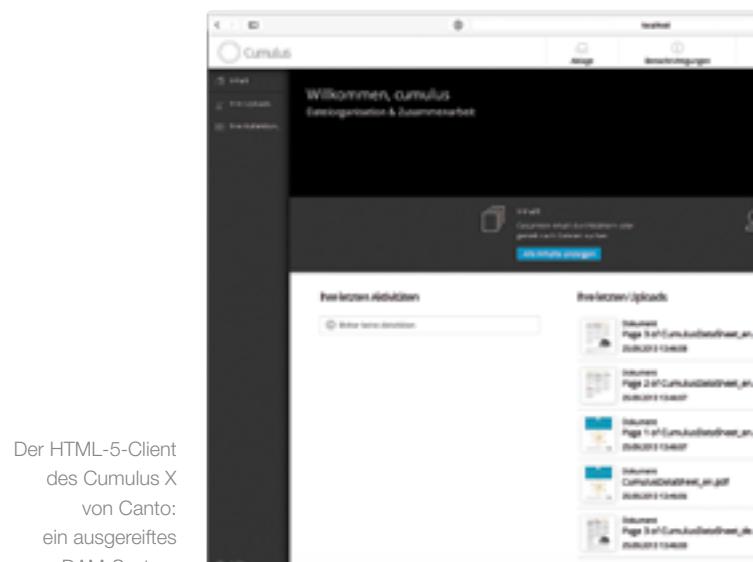
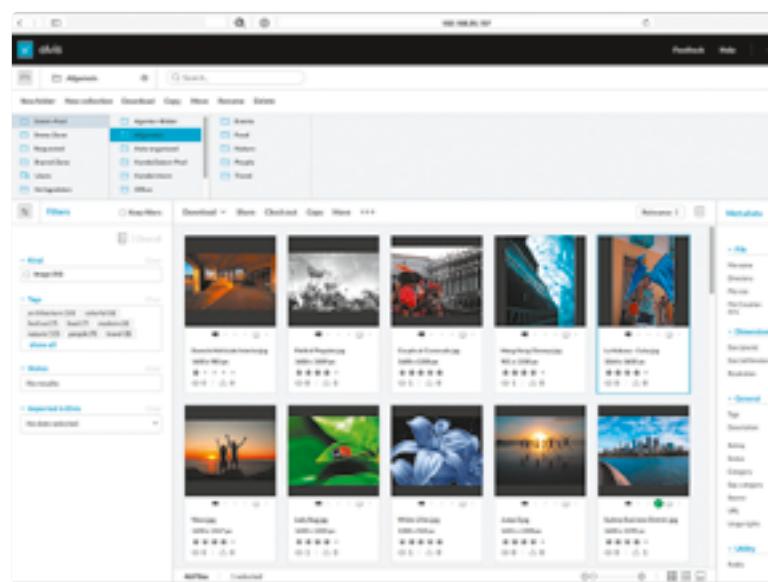
Bei einem Media-Asset-Management-System (MAM) liegt der Schwerpunkt eher auf der Visualisierung und Bearbeitung medialer Assets, insbesondere von Bildern. Der Begriff «MAM» wird häufig, v.a. im Verlagsbereich, synonym zum Begriff «DAM» verwendet.

Welchen Nutzen erzielt man durch den Einsatz eines DAM-Systems?

Die nun folgende Liste ist nicht vollständig, zeigt aber die wichtigsten Aspekte auf:

1. Assets können im Publishing-Prozess teil- und vollautomatisiert, schneller aufgefunden, bearbeitet, abgelegt und nachhaltiger archiviert werden. So werden Workflows effektiver.
2. Alles liegt an einem zentralen Speicherplatz (Single Point of Truth), sodass die Kosten für die Wiederherstellung/-verwertung der Inhalte reduziert werden können. Assets können somit leicht mehrfach verwertet werden.
3. Ein DAM-System ermöglicht eine Automatisierung von Einkaufsprozessen auf Basis gemeinsamer Rahmenverträge für Redaktionen – dies führt zu besseren Konditionen und Reduktion von Prozesskosten bei Einkauf und Abrechnung.
4. Nutzungs- und Verwendungsrechte der Assets sind dauerhaft mit dem Asset verknüpft, dadurch können Urheberrechtsverletzungen vermieden werden.
5. Assets können besser vermarktet werden, weil sie zentral mit der genauen Rechtedefinition vorliegen. Durch die visuell prominente Kennzeichnung, ob ein Asset verwendet werden darf oder nicht oder ob Assets sogar kostenfrei verwendet werden dürfen, bekommen die Nutzer Sicherheit und können

Der HTML-5-Client des ELVIS DAM von WoodWing: smarte Zusammenarbeit mit WoodWing Enterprise über zeitgemäße GUI



Der HTML-5-Client des Cumulus X von Canto: ein ausgereiftes DAM-System

eventuell kostenfreie Assets als Alternativen zur Verwendung auswählen.

6. Durch die Ablösung von Archivsystemen, die Reduktion von Speichermedien, die effiziente Nutzung von Speicherplatz und die Ablösung redundanter DAM-Systeme können Kosten gesenkt werden.
7. Zudem kommen die Vermeidung von Schnittstellenkomplexität, die Vereinfachung der Systemadministration und, ganz wichtig, die zentrale User-verwaltung dazu.
8. Wenn auf ein zentrales DAM reduziert wird, bündelt man dadurch auch das Innovationsmanagement, weil sich die Weiterentwicklung nun auf ein System konzentriert.

Die grundsätzlichen Unterschiede zwischen DAM-Systemen

Es gibt mehrere Grundkriterien, in denen sich DAM-Systeme unterscheiden:

- Funktionsspektrum und Schwerpunkt: umfassend oder spezialisiert.
- Technologie: proprietär oder Open Source.
- Lizenzierung: kommerziell oder kostenlos.
- IT-Auslieferung: SaaS, Hosted oder On-Premise.

Die Gebrauchstauglichkeit

Die Gebrauchstauglichkeit (Usability) ist dabei aber für jedes DAM essenziell. Die Bedienung muss intuitiv und einfach sein. Jeder Nutzer sollte seine Aufgaben mit dem DAM besser und schneller erledigen können. Vor der Auswahl eines Systems sollte von allen Nutzern aufgeschrieben werden, was sie täglich an Arbeiten erledigen müssen. Können diese Nutzer-Storys dann einfacher als zuvor und in jeder Hinsicht mit dem DAM-System erledigt werden, dann wird die Akzeptanz nach der Einführung hoch sein. Durch Nutzer-Storys werden nur realistische Erwartungen an das

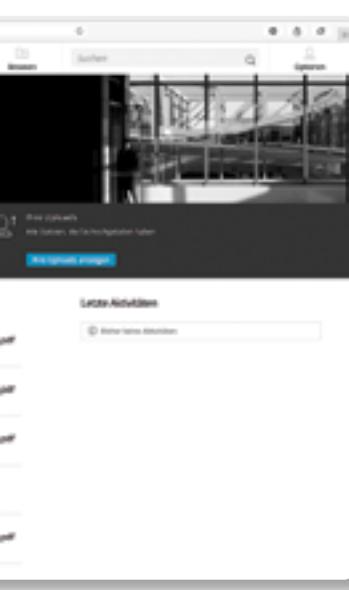
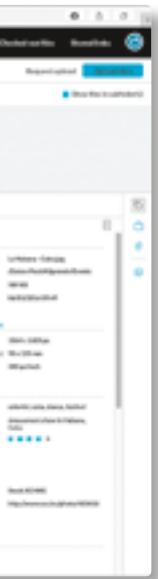
DAM-System gefördert, die es dann auch erfüllen sollte. Natürlich bedingt die Gebrauchstauglichkeit eine nahtlose Integration in die bestehenden Produktionsprozesse und -systeme. Das richtige DAM hat deshalb eine gut dokumentierte und vielseitige API.

Weitere DAM-Auswahlkriterien

Ein Digital-Asset-Management-System sollte noch folgende Kriterien erfüllen:

- Browserbasierter Pro-Client und Web-Portal
- Single Sign-on
- Intuitive Benutzung und Schnelligkeit
- Einfaches und schnelles Finden der Assets (Tag-Wolke, Filterfunktionen)
- Gut sichtbare Kennzeichnung der Assets durch Symbole am Vorschaubild (Copyright, Status usw.)
- Differenzierte Zugriffssteuerung
- Benutzeroberfläche mehrsprachig
- Metadaten und Tags mehrsprachig
- Unterstützung aller Metadaten-Standards
- Taxonomie (Synonyme, Dialekte, Hierarchien)
- Verwendungsnachweise (Bezug zu Ausgabekanälen und verknüpften Dateien)
- Versionierung aller Assets
- Einfaches «Sharing» der Assets
- Sammlungen erstellen
- Differenziert definierbare Workflows
- Kommentar- und Freigabefunktion
- Notiz- und Korrekturfunktion
- Chat-Funktion
- Vorschau und Detailansicht (Blättern in mehrseitigen Dokumenten)
- Oberfläche an CI anpassbar
- unter Umständen Mandantenfähigkeit

Digital Asset Management bedeutet auch nach der Einführung des Systems aktives «Managen». Dabei sollte man den Pflege- und Umsetzungsaufwand, z.B. Metadatenpflege, realistisch einschätzen. Klare strategische Vorgaben bezüglich Produkten, Business und Technik unter Einbindung der richtigen Mitarbeitenden mit ausreichend Kapazitäten sind weitere Faktoren zum Erfolg bei der Einführung eines DAM. Wir unterstützen Sie gerne in einem strukturierten, objektiven und modellierten Auswahlprozess, das passende DAM zu finden und zu integrieren. ■



Schnittstelle: Inception zu Web-CMS

Seit WoodWing Inception erstmals vorgestellt hat, sind viele innovative Funktionen und Ausgabekanäle hinzugekommen. CORE-LAB hat eine Schnittstelle als Proof-of-Concept entwickelt, um Inception nun auch mit einem beliebigen Verlags-CMS nutzen zu können.

Inception von WoodWing ist das zurzeit innovativste cloudbasierte HTML-Autorenwerkzeug auf dem Markt, um interaktiven Content auf allen digitalen Kanälen und Endgeräten zu publizieren. Und das Beste: Die Bedienung ist intuitiv und kinderleicht! Inception ermöglicht eine einheitliche und eindrückliche Content-Erfahrung auf allen Endgeräten und über jeden Kanal, was in der modernen Medien- und Marketingwelt entscheidend ist. Mit Inception haben Verlage, Marken oder Redaktionen ein cloudbasiertes HTML-Autorenwerkzeug, das ein konsistentes Erscheinungsbild über alle Kanäle möglich macht.



Mit der Publish-Funktion wird der Artikel direkt ins Drupal-CMS veröffentlicht.

Eine große Herausforderung war bisher die Tatsache, dass es keinen Standard im Web-CMS-Bereich im Verlagsumfeld gibt. Dies könnte sich bald ändern, da es sowohl in der Schweiz wie auch in Deutschland ernst zu nehmende Bestrebungen gibt, Web-CMS-Systeme zu etablieren, welche den Bedürfnissen von Verlagen im Speziellen gerecht werden. Das Spezielle daran ist, dass viele dieser Lösungen auf dem Open-Source-CMS-Standard Drupal basieren. Dies hat den großen Vorteil, dass man von der weltweiten Community rund um Drupal profitieren kann. Zwei Vertreter, die im Besonderen genannt werden müssen, sind NP8 des Vereins Media Commons aus der Schweiz und Thunder des Burda-Verlags aus Deutschland.

Drupal 8 und die speziell auf die Anforderungen von Verlagen abgestimmten Erweiterungen enthalten unter anderem Werkzeuge für interaktive Inhalte, IVW-Zähltools und Single Sign-on. Durch das «Responsive Design»

passt sich sowohl die Ansicht der Websites als auch das Back-End für Autoren automatisch dem jeweiligen Endgerät an. Ziel ist es, gemeinsam mit Branchen und Industriepartnern das beste Content Management System für Medienunternehmen zu entwickeln. Erst die Kombination aus journalistischer Qualität und technologischer Kompetenz bringt erfolgreiche Medienangebote hervor.

CORE-LAB hat es sich zur Aufgabe gemacht, solche Innovationen tatkräftig zu unterstützen und mit der WoodWing-Inception-Umgebung zu integrieren. Mit dem im vorliegenden Heft mehrfach beschriebenen PSV-Austauschformat, an dessen Integration CORE-LAB maßgeblich beteiligt war, eröffnen sich bis jetzt noch undenkbare Möglichkeiten der Integration von Multi-channel-Publishing-Systemen. Eine erste Implementation an ein Drupal-8-basiertes System wurde bereits als Proof of Concept entwickelt. Mit dem Standard-Format PSV ist es aber auch mit sehr überschaubarem Aufwand möglich, weitere Hersteller wie Typo 3 oder wie beim Case Axel Springer Wordpress und andere zu integrieren. Aus Inception besteht dabei die Möglichkeit der Übernahme eines Links, sodass in der Web-CMS-Umgebung ein Frame aus Inception dargestellt wird. Dies hat den Vorteil, dass sämtliche Funktionalitäten aus Inception im Web-CMS abgebildet werden können. Das führende System ist dann aber Inception. Das heißt, allfällige Änderungen müssen ebenfalls in Inception vorgenommen werden. Selbstverständlich gibt es aber auch die Möglichkeit, den Inhalt in den Editiermodus des jeweiligen Web-CMS zu übernehmen. Dabei werden sämtliche Elemente (Bild, Video etc.) und alle Formatierungen per CSS übernommen. Das führende System ist jetzt das Web-CMS. Das bedeutet, dass besagter Artikel im Web-CMS voll editierbar ist.

In Zusammenarbeit mit A&F haben wir inzwischen auch die Einbindung von Newsletter-Tools und verschiedenen Tablet-/Smartphone-Lösungen realisiert. Mit Inception als Herzstück sind wir ab sofort in der Lage, auch reine Digitalbedürfnisse bestens abzudecken, bei denen Print nicht im Vordergrund steht. ■



A&F Computersysteme AG
Sandgruebestrasse 4
CH-6210 Sursee
Telefon +41 41 925 71 11
Telefax +41 41 925 71 22
info@a-f.ch
www.a-f.ch

CORE-LAB GmbH

Zentrale Hannover

Eleonorenstrasse 20 | 30449 Hannover
Telefon: 0511-89 880 49-4 | Fax: 0511-89 880 49-5

Standort Hamburg

Rödingsmarkt 14 | 20459 Hamburg
Telefon: 040-380 816-26 | Fax: 040-380 816-27

Standort Stuttgart

Johannesstrasse 72 | 70176 Stuttgart
Telefon: 0711-810 74 72-4 | Fax: 0711-810 74 72-6

Standort München

Frankfurter Ring 105 | 80807 München
Telefon: 089-189 35 67 241
info@core-lab.de | www.core-lab.de